



00 ✓

Gläubiger Seelen
Erhebung zu GOTT/
Ben
Der Wol/Erbarn/Viel/Ehren/Zugendreichen
Frauen Annen Salomen/
geborner Reisin/

Des Wol/Ehrenvesten/Hoch/Achtbarn/Wolbenams
ten und Wolweisen
Herrn George Santzlands/
Wolbestallten ältisten Stadt-Richters und
fürnehmen Handelsmanns zu Torgau/
gewesener numehr seeligen Herzlieben

Haus-Ehre

am 24. Octobr. 1678.

dasselbst angestelltem Volckreichem Begräbniß/
aus GOTTES Wort/

und

namentlich aus dem 25. Psalm (v. 1. 2.)

Nach dir/HERR/verlanget mich. Mein GOTT/ich
hoffe auff dich / laß mich nicht zu Schanden werden;

einfältig gezeiget

von

D. Paul Hofmann / Sup. daselbst. 2c.

TORGAU/ Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen/
Churfürstl. Sächs. Hof-Buchdr. 1679.

21



Dem
Wol. Ehrenvesten / Hoch. Achtbarn / Wolbenamten
und Wolweisen
Herrn

George Santzlanden /
Wolbestalltem altisten Stadt. Richter und für-
nehmen Handelsmann zu Torgau /

Ingleichen

Denen Ehrenvesten und Wolgeachten
Herrn Christian Santzlanden /
Fürnehmen Bürger und Handelsmann
daselbst /

und

Johann Heinrich Santzlanden /
der Handlung Zugethanen ;

So



So wol
Der Wol-Erbarn/Viel-Ehren-Zugend belobten
Frauen
Ewen Rosinen Hantzlandin/
geborner Petschin/

als

Der seelig verblichenen und in Gott ruhenden
Frau Stad-Richterin
Hinterlassenen Hoch-und Herz-betrübten
respectivē

Herrn Witwer/
Herren Söhnen

und

Frau Schmur/
seinem Vielgeehrten Großgünstigen
Herrn Sevatter/
werth-geachteten Freunden/

und

in Ehren geneigter Gönnerin/

2 2

evangel



eygnet und übergibet/
uff Begehren /

Diese
Ihrer seeligen
Eheliebsten/
Frau Mutter

und

Schwieger
gehaltene Leich-Predigt /

Mit Anwünschung Göttliches fernern
Trostes / Schutzes und Segens /

auch

langwieriger Gesundheit /

und alles

in Gott erfreulichen Voldergehens /

Dererselben

Gebets- und Dienst-

auch

Ehren-Dienst-williger

Paul Hofmann / D.

Vorbe-



Vorbereitung zur Predigt.

Das seelige Verlangen/und der einzige Trost
aller Gläubigen/ Christus Iesus/ der für uns
am Creuze gestorben ist / auff daß wir nicht ewig
sterben dürfften / und uns alle / Lebendige und
Todte/ zu seinem Eigenthum erkauffet/ und daher
auch unser Tod und Leben in seinen Händen hat/
der lebe und schwebe / der halte und walte sampt
Vater und heiligem Geist/ mit seiner süßen Gna-
de und Hulde / mit seiner mächtigen Kraft und
Stärke/ mit seinem kräftigen Trost und Schu-
ke / und mit seiner beständigen treuen Liebe und
Vorsorge / über denen Leidtragenden und uns
allen/ icht und in Ewigkeit/ Amen.

Rom. 14/7.
8.

Ardächtige / Auserwehlte /
und in CHRZESU IESU Ge-
liebte / auch zum Theil Hoch- und Herzk-
berrübte Zuhörer.

A 3

Wie

Christliche

Wie Gott der Herr dasjenige / wovon er uns in seinem Hause predigen läset / in unsern Häusern täglich war macht und ad praxin bringet: also kan ich mit Wahrheit sagen / daß in dem Sanktlandischen / iezo in tieffe Trauer gekleidetem Hause / sich am nechsten Sontage Abends dasjenige alles zugetragen / wovon selbiges Tages in des HERRN Hause früh Morgens war geprediget worden.

Joh. 4 / 47-
54.

Hatten wir aus dem Evangelio gehöret von einem gefährlichen Patienten / der zu Capernaum / und zwar vielleicht eine gute Zeitlang / todt-franck darnieder gelegen war an einem abfressenden und verzehrenden Fieber / so gar / daß man sich seines Lebens verziehen / un seines Todes versehen gehabt / er auch bereits gar mit dem Tode gerungen; So war in diesem unserm Reichnischen Capernaum / das / wie jenes / auch einen Fluß / nemlich den Elbischen Jordan gegen Morgen / und einen ziemlichen See gegen Mittag nahe bey sich liegen hat / dergleichen auch anzutreffen. Nemlich es war in einem seiner Häuser auch ein francker Mensch / verstehe die weyländ Wol-Erbare / Viel-Ehren-Tugendreiche Frau **Anna Salome** / geborne Keisin / des Wol-Ehrenvesten / Hoch-Achtbaren / Wolbenamten und Wolweisen Herrn **George Sanklands** / wolbestallten ältesten Stadt-Richters und fürnehmen Handelsmanns allhier / treu gewesene / ach leider! gewesene Ehe-liebste / numehr seeligen Andenckens. Diese lag eine ziemliche Zeit lang / ja über Jahres-Frist / hart darnieder / an einem abzehrenden Schwindsüchtigen Fieber / welches Sie so verzehret und abgefressen / daß ihr aller Safft und Krafft entgangen / alles Marck und Fleisch vom Gesichte und denen eusser-

Reich = Predigt.

eusserlichen Gliedmassen verschwunden / und sie mit dem leidenden Jesu endlich ganz verdorren und verschmachten / und aus dem 22. Psalm klagen müssen : Meine Kräfte sind vertrocknet / wie ein Scherbe / und meine Zunge klebet an meinem Gaumen / und du legest mich in des Todes Staub. Ich möchte alle meine Gebeine zehlen. Darüber denn die geliebten Ihrigen und Männiglich / desselben Sonntags / gleich wie Zeit wehrender ihrer Kranckheit / etliche mal zuvorher / sich nichts anders denn des bittern Todes versehen / und ihres Lebens sich verzeihen müssen.

Dort war ein Königischer / ein redlicher frommer Mann / den die Haus-Creuze an seinem Kinde betraff: Hier haben wir zwar keinen Königischen / oder grossen Fürstlichen Ministrium vor uns / sondern einen solchen / der desto glückseliger zu achten / ie weniger er hohen Personen mit Diensten besonders verbunden ist / oder seyn darff / und ie mehr er sich in der erwünschten güldenen Freyheit siehet ; der aber doch / wie der Königische / unter den Seinigen auch ein ansehnliches Ehren-Ampt bedienet / dessen er sich nicht zu schämen / und in selbigem / wie auch in seinem ganzen Wandel / bisanher durch Gottes Gnade sich also erzeiget / daß er bey uns das Lob eines redlichen und Christlichen Niedermanns davon getragen. Diesen nu betraff und betrat ein sehr schweres Haus-Creuze / ja das desto schwerer zu seyn geachtet wird / ie mehr die Eheliche der väterlichen Liebe vorzuziehen.

Jener betrübtte sich über die Kranckheit seines Kindes / als des edlesten Schazes seines Hauses / daran er seine Lust und Freude hatte / sehr hefftig ; und Dieser über seiner Augen Lust / über seinen treu- und liebgewesenen Ehe-Schatz / und deren tödtliche Kranckheit noch viel hefftiger.

Dort

Christliche

Dort weinten fromme Eltern über den annahenden Tod ihres wolgerathenen Kindes; Hier fromme Kinder über den erfolgten Tod ihrer treuen Mutter.

Dort / dünckt mich / sehe ich sonderlich den bekümmerten Vater / von einem Ort zum andern herumb lauffen / kläglich girren und winseln / jämmerlich seuffzen und weinen. Hier habe ich dieses / und andere mit mir in der Warheit auch gesehen. Jetzt lieff der Hochbetrubte Mann zu / ietzt von dem Bette seiner sterbenden Frauen / ietzt weinte er über sie bitterlich / denen sich die Thränen seiner Kinder zugeselleten / ietzt wimmerte und klagte er mit David: **HERR** / du lässest mich erfahren viel und grosse Angst.

Und ie mehr dort der sonst gute und glückselige Zustand und Wohlstand des Königlichen und seines Hauses / sonderlich der gesegnete Wachsthum seines Sohnes / dem Hausherrn Freude verursachte; ie grösser und schmerzlicher wurde hernach das unvermuthete Haus-Creucke / das ihm solche seine Freude verstorete. Und das kan man auch allhier sagen. Es hatte unser Herr Stadt-Richter nicht wenig Freude über der bevorstehenden und bereits angefekten Hochzeit seines lieben ältesten Sohnes / den er nebenst seiner lieben Hausmutter / iezo bald an ein frommes Kind solte verheyrathet / und also hiedurch den Grund geleget sehen / zu künfftigem gesegnetem Wachsthum und fernerer Vermehrung seines Hauses. Aber ie grösser diese Freude war / ie schmerzlicher fällt es numehr Ihm und denen andern Interessenten / daß sie das fröliche Hochzeit-Fest in einen finstern Sterbe-Tag / die lieblichen Hochzeit-Gesänge in traurige Begräbnis-Lieder / und die Stimme der Freuden und Wonne / die Stimme des Bräutigams und der Braue in einen kläglichen Jammer-

Jer. 7/ 34.
Cap. 16/ 9.

Thon

Reich = Predige.

Thon sollen verendert / und demnach die angestellte Hochzeitliche Freude / durch der so liebreichen treuen Hochzeit-Mutter selbst traurige Verblaffung / jämmerlich zerrüttet / vertunckelt / und vor iezo auffgehoben und weiter hinaus gesetzt sehen.

Dort lieff der Königische in die fünff Meilweges / und suchte einen Arzt vor seinen Kranken. Wie treulich unser Herr Stadt-Richter auch dißfalls vor seine Patientin gesorget / ist am Tage. Er suchte der gegenwertigen Herren Medicorum Rath / er brauchte auch abwesender / und mehr als fünff Meilen von hier entfernter Doctorum Hülffe.

Jener lieff mit seinem oft wiederholten Gebet den Arzt Israels / den HERN IESUM an / und bat / ob wol mit einlauffender Schwachheit / umb Rath und Hülffe. Dieser that dergleichen / und bat den Meister zu helfen / er möchte herab kommen / und helfen seiner todtkranken Frauen / deren leibliche Genesung und Aufkommen er sich anfänglich / ja noch wol zuletzt / aber / wie wir nu à posteriori leichtlich schliessen können / wieder Göttlichen Rath und Willen / und also nicht sonder Schwachheit / feste eingebildet / und darumb inständig zu Gott geseuffzet hatte.

Jener foderte Zeichen und Wunder / und wurde deswegen von Christo gescholten. Dieser ließ sich an dem allmächtigen Wort des Höchsten genügen / in Betrachtung / daß Zungen und Zeichen vor die Ungläubigen / Wort und Weissagung aber vor die Gläubigen gehören / nach Pauli Ausspruch in der 1. an die Corinthier am 14. und ist deswegen von Christo und seinen Dienern zu loben / und nicht zu schelten. 1. Cor. 14/
22.

Der Königische bekam von IESU diese fröliche Antwort:

B

wort:

Christliche

wort: Gehe hin / dein Sohn lebet. Nu eben solche Antwort ließ der HERR über Tod und Leben durch mich / seinen Diener / auch dem Herrn Stadt = Richter und seinen Kindern werden: Gehe hin / dein Ehegatte lebet. Gehet hin / eure Mutter lebet. Umb wie viel nu das Leben im Himmel / auff welches ich damals zielete / und Sie / aus dem Munde meines Principals / des HERRN JESU / darauff vertröstete / besser und seeliger ist / als das elende Jammer = Leben dieser betrübtten Welt / das des Königlichten Sohne im Evangelio versprochen ward; umb so viel desto frölicher und besser war auch diese Post / weder jene.

Und ob sie wol bey dem Herrn Stadt = Richter und seinen Kindern solche Freude nicht / wie bey dem Königlichten; sondern vielmehr Trauren und Thränen anrichtete / weil sie dadurch ihrer lieben Hausmutter und Mutter sich in Zukunft beraubet sahen; so bin ich doch gewiß / werden sie hingehen mit dem Königlichten / und gläuben dem Wort / das JESUS und seine Diener zu Ihnen sagen / (denn im Schauen haben wirs noch nicht) und demnach im Geist einen Blick thun in das hocherwünschte seelige und überseelige Freuden = Leben / darinnen numehr / der Seelen nach / ihre seelig = Verstorbene sich befindet; sie werden sich im Geiste erfreuen / Gott vor die gnädige Ausspannung und Auflösung danken / und in ihrem Trauren gebührende Masse halten.

Ja wenn Ihr auch demaleins auff der Heim = Reise nach dem rechten himlischen Schönfeld / (den das heißt das Wort Capernaum) werdet begriffen seyn / und euch die Diener Gottes / die heiligen Engel entgegen kommen / und in der seeligen Begleitung und Heimführung eurer Seelen / Euch die Post bringen werden / und sagen / Eure liebe Haus = Frau
und

Reich-Predigt.

und Mutter lebet / Sie lebet unſchwebet in unausſprechlicher Freude und Wonne bey der hochgelobten Dreyfaltigkeit im Himmel: ſo dencket / was dieſe Poſt der Engliſchen Trabanten und Diener vor Freude bey euch anrichten wird. Und diß noch vielmehr / wenn Ihr eure liebe Hausmutter und Frau Mutter / die euch hier ſo treulich bey- und ſürgestanden / werdet in den Häuſern des Friedens / in den ſichern und ſüßen Wohnungen des Himmels ſelber lebendig antreffen / und als eine ſchön geſchmückte Braut Ieſu / mit güldenen Strücker gekleidet / ihrem Himmels-Bräutigam zur Rechten ſehen ſehen in eitel köſtlichem Golde / und werdet euch mit ihr im Himmel nieder ſetzen und ergözen / die freudenreichſte ſeligſte Himmels-Gespräche mit Ihr haben und halten / und alſo nebenſt Ihr das Leben und die Freude in der Ewigkeit antreten / die auff der Welt noch kein Auge geſehen / und in keines Menſchen Herz kommen iſt.

Eſai. 33/18.

Pſ. 45/14.

v. 10.

Eſai. 64/4.

1. Cor. 2/9.

Am ſicherſten iſts / daß wir nebenſt Ihnen / uns mit dem Königlichem und ſeinem Hauſe zu Gott kehren und befehren / in ſteter Gottesfurcht und Buſſe leben / zu unſerm Tode uns bereiten / und unſer Herze in brünſtigem Verlangen / Glauben / Liebe und Hoffnung ſtets zu Gott erhaben und gerichtet ſeyn laſſen / wie die ſelige Frau Stadt-Richterin uns mit ihrem Exempel gelehret / und in ihrem Davidiſchen Leichen-Texte davon unterrichtet hat / welchen ſeliglich und erbaulich zu betrachten / wir Gott und ſeinen

Geiſt wollen zu Hülffe ruffen / in einem gläu-

bigen und andächtigen Vater

Unſer.

B 2

Text.

Christliche

Text.

aus

dem 25. Psalm v. 1. 2.

Nach dir / **H**err / verlangest
mich.

Mein **G**ott / ich hoffe auff
dich / laß mich nicht zu Schanden
werden.

Eingang.

Der Gerechten Wunsch muß
doch wol gerathen / und der Gottlo-
sen Hoffen wird Unglück. Also / Ge-
liebte und Andächtige in dem **H**errn /
lässet sich König Salomo vernehmen in
seinen weisen Sprüchen am 11. und redet
in solchen Worten

Sprüch.
Sal. 11 / 23.

(1) An einem Theil von dem Wunsch und Ver-
langen der Gottlosen / und sagt / es solle dasselbe zu lauter
Unglück

Leich-Predigt.

Unglück werden. Nach der Grund-Sprache heisset/Præ-
stolatio impiorum Furor. Es sol das Warten der Gott-
losen zu lauter Zorn und Unsinnigkeit werden / weil sie an-
stat der gehofften und ihnen eingebildeten grossen Glücksee-
ligkeit / nichts als Gottes gerechten Zorn und Grimm davon
tragen / den sie mit ihren Sünden verdienet. Andere erklä-
ren es also / daß der Gottlosen täglicher Wunsch und Ver-
langen dahin gehe / daß sie sich nur an ihren Feinden rächen/
ihren Zorn und Seyfer ausschütten / und ihr Müthlein an
ihnen fühlen möchten. Noch andere ziehen diesen Furorem
oder Zorn auff die jenigen Menschen/die durch das ungerech-
te Beginnen und Grausamkeit der Gottlosen betrübet / und
zu Zorn und Ungedult gereizet werden. Allein am bequem-
sten ist / wie denn in eben diesem II. Cap. kurz zuvor eben das
Ebreische Wort Ebh-rah von dem Zorn Gottes gebrau-
chet / und gesaget wird / Gut hilft nicht am Tage Ebh-rah
des Zorns / oder der Straffe Gottes. Und hätten so dann
die Worte Salomonis diesen Verstand: Es sey das Hoffen
der Gottlosen lauter Unglück / & nil nisi ira, und nichts deñ
lauter Zorn / weil sie nichts anders verlangen / hoffen und be-
gehren / nach nichts anders trachten und streben / als was
Gott zu wieder ist / und ihn zu Zorn reizet / und was auch
Gottes Zorn und gerechte Straffen / die aus seinem Zorn
herfliessen / wirklich nach sich zeucht / und mit sich bringet ;
solten sie auch gleich selbst darob in Ungedult schier unsinnig
werden. Sehet / so läufft es mit der Gottlosen Hoffen und
Harren ab. Es wird lauter Unglück. Denn sie haben die
Lügen zu ihrer Zuflucht oder Hoffnung / und Heuchelei
zu ihrem Schirm gemacht / wie die Spötter und Epicurer
zur Zeit Esaiä thäten / davon zu lesen im 28. Cap. selbiger Esai. 28 / 15.

B 3

Weissa-

* man verstehe hier den Zorn Gottes /

Christliche

- Weissagung. Da muß der Gottlosen Hoffnung verlohren
- Spr. Sal.** wie Salomo im 10. der Sprüche es erkläret. Ihr Herze/
10/28. das ist/ihre innerste Begierde und Gedancken sind zwar/das
ihre Häuser/ ihr Geschlecht und Kinder/ ihr grosser Staat/
den sie mit Sünden / und Schaden ihres Nechsten führen/
wehren immerdar/ und ihre Wohnunge/ die sie mit Blut ge-
bauet / für und für bleiben / und sie stetiglich grosse Ehre auff
Pf. 49/ 12. Erden haben möchten/wie der 49. Psalm von ihnen meldet.
Aber es folget bald darauff ein schlechtes final, wenn David
v. 13. fortfähret und spricht: Dennoch können sie nicht bleiben
in solcher Würde / sondern müssen davon/ wie ein Viehe/
v. 20. und sehen das Licht (des ewigen Lebens / und der Herrlig-
keit der Kinder Gottes) nimmermehr. Drumb wehe
dem / und aber wehe / der alle seine Hoffnung auff's Zeitliche
setzet/ und auff das nichtige und flüchtige Gut/ Ehre und Lust
dieser Welt bauet! Wehe denen / die sich auff ihr Gut ver-
lassen/ und trocken auff ihren grossen Reichthum/und dencken
nur / wie sie und die Ibrigen in dieser Welt groß / reich / ge-
ehrt und glückselig werden! Wenn ein solcher Mensch
Spr. Sal. stirbet / spricht abermal Salomo im 11. seiner weisen Sprü-
11/70 che/ ist Hoffnung verlohren / und das Harren der Unge-
rechten wird zu nichts. Ehe sie sichs versehen / werden sie
zu Boden gestürzt / müssen davon wie ein Vieh / und lie-
gen hernach in der Hölle wie die Schafe / der Zorn Gottes
Pf. 49/ 13. bleibt über ihnen / und der Tod naget und plaget sie ewig-
15. lich/ abermal aus dem 49. Psalm. Summa/ was die Gott-
Pf. 112/ 10. losen gerne wolten/ das ist verlohren/ stehet im 112. Psalm.
Darnach aber und vors

(II.) Re-

Reich - Predigt.

(II.) Redet Salomo in obigen Worten auch von dem Wunsch und Verlangen der Gerechten / und spricht: Der Gerechten Wunsch muß doch wol gerathen. Desiderium iustorum tantummodo bonum. Es ist allein gut und erfreulich. Gut ratione objecti, in Ansehung dessen / was sie wünschen. Denn sie wünschen nichts anders denn Gutes / zufoerst Gott und seine Gnade / den heiligen Geist / Glauben / Liebe / Gedult und Hoffnung / und was ihnen zur Seeligkeit nöthig ist. Und wenn die Frommen ja zuweilen mit ihrem Wunsch und Willen auff etwas Fleischliches und Weltliches geriethen / als da ist Ehre / Reichthum / Wollust / Rache an den Feinden &c. so endern sie sich doch / so fern sie unter der Zahl der Gerechten sind und bleiben / bald wieder / unterwerffen sich mit ihrem Wunsch Gottes heiligem Wort und Willen / als / daß ihnen Gott Gesundheit / Ehre / Reichthum und dergleichen geben wolle / so fern es sein Göttlicher Wille / und Ihm gefällig sey; oder endern auch ihren Wunsch / wann sie befinden / daß er dem Göttlichen Gesetze / der Ehre Gottes / oder der Liebe des Nächsten und ihrer Seeligkeit zu wieder ist. Gut ist auch ihr Wunsch und Verlangen ratione eventus, was den Ausgang desselben betrifft. Da muß freylich der Gerechten Wunsch endlich / durch Gottes gnädige Schickung / wol gerathen / in dem sie erlangen / was sie begehret / hier zwar die Bona gratiæ oder Gnaden-Güter / ob wol in Schwachheit; dort aber die Bona gloriæ, die Ehren-Gaben / in der höchsten Vollkommenheit / mit ewigem Besitz derselben. Und solcher Gestalt muß der Gerechten Wunsch wol gerathen / oder / wie Salomo im vorher gehenden 10. Cap. redet / das Warten oder Hoffnung der Gerechten zur Freude; oder/

Epr. Sal.
10/28.

Chriftliche

Röm. 5/5.

oder/ wie es Paulus zun Römern am 5. erkläret / ihre Hoff-
nung nicht zu Schanden werden.

Applic.

Nu ein Exempel dessen haben wir an dem lieben Da-
vid/und unserer seeligen Frau Stadt-Richterin. Die waren
beyde gerecht durch den Glauben / drum braucht ein iedwe-
des in dem abgelesenen Psalm-Texte das schöne Glaubens-
Wort / und spricht: Mein Gott. Gut war ihr Wunsch
und Verlangen / denn es gieng allein auff Gott. Drum
sagten sie: Nach dir / Herr / verlanget mich. Gut war
es/ denn sie hatten die Hoffnung/ daß sie dieses ihres Verlan-
gens Zweck erreichen würden/drum setzten sie hinzu: Mein
Gott / ich hoffe auff dich. Und daß der Herr sie dieser ih-
rer Hoffnung und Zuversicht nicht wolte entfallen / sondern
ihren Wunsch wol gerathen lassen/ geben sie mit diesen Wor-
ten zuverstehen: Laß mich nicht zu Schanden werden.

Vortrag.

Wir könten / Ihr meine Geliebten / den Text ieko
auff diese Art durchgehen und abhandeln; allein weil diß
bereits bey einer andern solchen Begebnis / vor zehende halb
Jahren* geschehen ist/und aber alles/was im Texte vorkömmt/
auff das Verlangen eines gläubigen Christen / welches im
Ebreischen durch eine Levationem animæ, oder Erhe-
bung der Seelen beschrieben wird/ garfüglich kan referiret
und gezogen werden; so wollen wir zu diesem mal Gläubiger
Seelen Erhöhung und Erhebung zu Gott/ unser The-
ma seyn lassen/herglichen zu Seiner Barmherzigkeit seuffzen-
de / Sie wolle es ohne Ruß und Trost nicht lassen abge-
hen/ umb der heiligen und teuren Wunden JE-
su willen/Amen/Amen!

*Anno 1669.d. 28. April.in concione funebri, quam beata Ju-
retia super eodem textu habui.

Hand-

Handlung.

Wenn König David in unserm verlesenem Texte / wie auch im 86. und 143. Psalm / (an welchen beyden Orten allein diese Redens- Art auch zu finden /) spricht: Nach dir / Herr / verlangest mich; so heisset es nach dem Grund-Texte / und in der Griechisch- und Lateinischen Bibel: Ad Te levavi animam meam, Ich habe meine Seele zu dir erhaben. Man erhebet aber die Seele auff mancherley Weise zu Gott.

Erstlich geschichts Devotâ mentis oratione, durch andächtiges Beten. Denn was ist das Gebet eines Christen anders als Elevatio, oder / wie es Damascenus nennet / Ascensus mentis ad Deum, eine Erhebung des Herzens zu Gott? Man muß / wenn man rechtschaffen beten wil / sich fein darzu schicken und das Herze darzu bereiten / die Gedancken ein- und das Herze von der Welt abziehen / von andern Sachen sich abmüßigen / irrdischer Dinge sich entschlagen / aller weltlichen Geschäfte sich euseren / und mit inziglicher Andacht das Herze zu Gott richten und erheben. Und das nennet David das Herze finden. Dein Knecht hat sein Herze funden / spricht er im 2. Buch Samuelis am 7. daß er diß Gebet zu dir betet. Wenn man unter dem Gebet mit irrdischen Sachen und Sorgen sich träget und schläget / so gehet das Herze recht in der Irre / es hat sich von

Pf. 25 / 16
86 / 4.
143 / 8.

I.

Damasc. 1. 3.
O. F. c. 24.

2. Sam. 7 /
27.

E

Gott

Reich-Predigt.

thut. Denn Precibus ad DEum quasi peregrinamur,
durchs Gebet reisen wir gleichsam zu GOTT / schreibt Nazi-

Nazianz. O-
rat. x. ad Eu-
nom. T. 1. p.
10. D.
Applic. ad
Davidem.

anzenus. Das heisst / das Herz im Gebet zu Gott erheben.
Und mit solchem erhabenem und zu GOTT gerichtete-
tem Herzen that auch David sein Gebet zu GOTT / dessen
der 25. Psalm / darauß dieses sein Stoß- Gebetlein genom-
men / kan Zeuge seyn / als welcher ein rechter Bet-Psalme ist /
darinnen er Gerechtigkeit wieder seine Sünde / Trost wieder
das Creuz / und Schutz wieder seine Feinde / den Saul / oder /
wie andere muthmassen / den Absolon bittet / von deme er da-
mals / als er diesen Psalm verfertiget / auffß hefftigste verfol-
get worden. Und wie von dem Creuze sonst Esaias saget /
Unfechtung lehret auffß Wort mercken: also lehrete ihn
gewiß auch die damalige grosse Herzens- und Gewissens-
Angst / die schwere Verfolgungs-Noth / die ihn betraff / daß
er seine Gedancken sein Konte zusammen nehmen / sein Her-
ze rechtschaffen zu GOTT erheben / und auffß Gebet mercken
und Aecht haben / wie er auch sagte im 5. Psalm: Frühe wil
sch mich zu dir schicken / und drauff mercken.

Esai. 28 / 19.

Pf. 5 / 4.

Nicht anders machte es unsere seelige Frau Stadt-
Richterin / als König David. Wenn Sie betete / so betete
nicht nur der Mund / sondern das Herz selbst erhob sich zu
GOTT. Sie wuste wol / daß im Gebet Herz und Mund
müßte übereinstimmen. Sonst wo der Mund gleich betet /
und das Herz nicht mit zustimmt / so ist es wie eine übel ge-
stünzte Laute / die / wenn nicht alle Seiten consoniren / einen
unannehmllichen Klang von sich giebet. Sonderlich wuste
Siegewaltig ihr Herz zu Gott zu erheben / wenn sie in Sün-
den-Noth stact / wenn grosse Creuzes-Noth sie drückte / wenn
langwierige Kranckheits-Noth sie plagte / ja wenn die letzte

Ad piē De-
functam.

Christliche

Pf. 25/6.

v. 11.

v. 16.

v. 17.

v. 18.

Pf. 19/15.

Ad Nos.

Todes-Noth sich iezo anmeldete. O wie andächtig / wie Herz-inbrünstig betete Sie umb Abwendung und Linderung / umb Trost und Hülffe! Wie wimmerte und seufftete Sie mit David aus diesem seinem 25. Psalm: Gedencke / HErr / an deine Barmherzigkeit / und an deine Güte / die von der Welt her gewesen ist 2c. Umb deines Namens willen / HErr / sey gnädig meiner Missethat / die da groß ist. Item, Wende dich zu mir / und sey mir gnädig / denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Herzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde. Und wie David erhöret wurde / also ließ ihm Gott auch das mit der Rede des Mundes vergesellte Gespräch ihres zu Gott erhabenen gläubigen Herzens wol gefallen / warumb David ehemals Gott angeruffen und gesaget: Laß dir wol gefallen die Rede meines Mundes / und das Gespräch meines Herzens vor dir. HErr / mein Hort / und mein Erlöser / im 19. Psalm.

Mache du es auch also / lieber Christ / und wenn du beten wilt / so tritt in die Fußstapffen Davids / und dieser Davidisch gesinnter andächtiger Veterin. Laß dein Gebet nicht ohne Herz / und dein Herz nicht ohne Andacht seyn. Denn was der Weyrauch ohne Feuer / was ein Leib ohne Seele / und ein Schiff ohne Wind und Ruder ist; das ist ein Gebet ohne Andacht des Herzens. Wie der Weyrauch keinen Geruch von sich giebet / es sey denn / daß er durch feurige Rollen angezündet wird: also giebet auch das Gebet für Gott keinen Geruch / und ist ihm nicht angenehm / wo nicht die Andacht des Herzens es brünstig machet. DEUS non vocis, sed cordis auditor est. Nec admonendus est clamor-

Reich-Predigt.

clamoribus, qui cogitationes videt, schreibt der alte Kirchen-Lehrer Cyprianus, und aus oder nach ihm Chryso-
stomus, der wol in die anderthalb hundert Jahr nach ihm gelebet. Gott höret nicht den Mund und dessen Stimme/ sondern das Herz. Und was darff es / daß man denjenigen mit grossen Geschrey und Geplerre des Mundes ehret / der die verborgensten Gedancken des Herzens siehet? Zwar unter Christen ist nichts gemeiners / als Gebet ohne Herz/ und Herz ohne Andacht. Wie manch Gebet wird von uns verrichtet/dabey wenig Herz und Andacht ist? Wie offte betet der Mund / und das Herz weiß nichts davon? Wie offte nahet sich der Mund zu Gott / und das Herz spazieret unterdeß in der Welt herum / und belustiget sich an Geld und Ehre / oder ist mit andern / auch wol sündlichen Dingen beschäftiget? Wie / manchmal erhebet sich der Mund / und die Augen sehen in den Himmel; das Herz aber bleibet hier unten auff Erden sitzen / entweder in dem Roth der Sünden / oder in der Tieffe der Traurigkeit und Verzweiffelung? Und wo das geschieht / da mag das Gebet Gott nicht gefallen/ und heisst es so dann / wie Gott bey dem Osea klaget: Sie ruffen mich nicht an von Herzen; und bey dem Esaia: Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde / und ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Herz ist ferne von mir. Was aber wol- und unserer seeligen Frau Mit-Schwester gleich geartete Christen seyn / die dienen Gott im Gebet nicht mit heuchlerischem und falschem Herzen / sondern sie beten mit Herz und Mund zusammen/ oder lassen doch im Gebet eher das Herz ohne Mund / als den Mund ohne Herzen seyn. Sie beten im Geist und in der Wahrheit. Ihr Gebet wächst nicht auff der Zungen/

E 3

sondern

Cyprian.
serm. 6. de
Orat. Do-
" minic. p.
" 232.
" Chryso-
" hom. 13. in
Matth.

Ose. 7/14.
Esaia. 29/13.

Sir. 1/32.

Joh. 4/23.

Christliche

- Eph. 3/16.** sondern es rühret von dem inwendigen Menschen her / ihr Herze nahet und neiget sich zu Gott. Religiosæ mentis est, spricht Chrysoftomus, DEum non voce vel sonô vocis, sed devotione animi, ac fide cordis orare. Den mag man vor einen religiösen und Gottsfürchtigen Menschen halten / der Gott den HERRN nicht mit der euserlichen Stimme oder deren Hall und Schall / sondern mit reiner und rechter Andacht des Gemüths / und mit gläubigem oder zu Gott erhabenem Herzen anbetet. Redet doch Gottes Herze mit dir / wenn er in seinem Worte mit dir redet / er redet dir zum Herzen / und ins Herze ; warumb woltestu denn nicht hinwieder mit und aus dem innern Grunde deines Herzens im Gebet mit Ihm reden? Ich geschweige iewo des Nutzens / den solche Erhebung des Herzens zu Gott nach sich zeucht. Nicht nur wird das Herze dadurch frölich und wolgemuth in Creuz und Trübsal / wie David im 86. Psalm beydes zusammen setzet und spricht: Erfreue die Seele deines Knechtes / denn nach dir / HERR / verlanget mich / oder / zu dir erhebet sich meine Seele: Sondern es erlanget auch Theils Gnade bey Gott / wie David abermal betet: Unsere Augen sehen auff den HERRN unsern Gott / bis er uns gnädig werde / im 123. Psalm: Theils Errettung von aller Furcht und Feinden / Theils auch gnädige Erhörung des Gebets / daß ein solches zu Gott erhabenes und andächtig betendes Herze mit David rühmen und sagen kan aus dem 34. Psalm: Da ich den HERRN suchet / antwortet er mir / und errettet mich aus aller meiner Furcht. Wie denn auch andere Leute eines solchen brünstigen Gebets sich hoch zu erfreuen haben. Ach wenn viel solcher frommer eyfriger Beter und Beterinnen unter uns wären / die vor den Riß treten /
- Chryloft.**
l.45. Ho-
miliarum
hom. 44.
T. 2. col.
146.A.
- Pf. 86 / 4.**
- 123 / 2.**
- 34 / 5.**

Leich - Predigt.

treten/ und von Grund des Herzens mit David und unserer
seeligen Frau Stadt-Richterin sagen könnten / Ad Te, DO-
MINE, levabo animam meam,

Von allen Menschen abgewandt/

Zu dir mein Seel' erhoben

Hab ich allein/ mein HErr und Gott/

Daß mich nicht werd'n betrogen ;

Lieber / was würden sie nicht Grosses ausrichten / wie wür-
den sie die blutigen und listigen Anschläge vieler Feinde zu
Schanden machen / was für Unglück würden sie nicht weg-
beten? Daß daher der fromme König-Hiskia nicht ohn Ur-
sach/ zur Zeit grosser Gefahr / den Propheten Esaiam durch
eine fürnehme Gesandtschaft ansprechen ließ/ Er wolte doch
sein Gebet erheben / (da denn in der Grund-Sprache eben
das Wort Nasá, welches in unserm Texte steht / zu befin-
den/) für die Ubrigen/ so noch im Lande vorhanden wären/
Esaiá am 37. Eine solche Erhebung eines so heiligen beten-
den Hauptes/ und Herzens ist fürwar eine starcke Mauer/
und richtet weit mehr aus / als wenn die Inwohner zu Nea-
pels das todte Haupt des alten Italiánischen Bischoffs und
Mártyrers Januarii, sampt desselben/ wie sie vorgeben/ noch
frisch schaumendem Blute / in selbiger Stadt und Gegend
herumb tragen / und über dieselbigen erheben; welchem sie
die Besänfftigung des Feuer-sprühenden Berges Vesuvii
und Abwendung anderer Gefahr abgöttischer Weise zu-
schreiben.

Ist nu dem also/ und vermag das Gebet einer gläu-
bigen zu Gott erhabenen Seele so viel/ wenn es ernstlich ist/
und

Andr. Cno-
phii.

Esai. 37/4.

Baron. in
Martyrol.
Rom. a. d.
XIX. Sept. p.
582. a.

Harzus in
Compend.
Sur. p. 597.

Welchers
Reisebeschr.
p. 81. 82.

Jac. 5/160

Christliche

und mit Andacht geschicht; ey so laßt uns doch mit dem geängsteten bußfertigen Israel/ bey diesen Drangseeligen Zeiten/ auch unser Herze sampt den Händen aufheben zu Gott im Himmel/ nach dem wir zuvor mit demselbigen unser Herze durchforschet / unser sündliches Wesen durchsuchet / und uns zum HErrn bekehret haben / aus den Klagliedern Jeremia am 3. Cap.

Klagl. 3/ 41.

Und damit du dein Herz desto eher und besser zu Gott erheben könnest / so wil fleißige Aufmerksamkeit bey dem Gebet von nöthen seyn / du must frembder Gedancken / die immer mit einfallen / dich entschlagen / und denenselben nicht nachhängen / das Herze zusammen halten / daß es nicht zerstreuet werde / und mit den sonst unsteten und schlipffrigen Gedancken dich fein an die Buchstaben hefften / wie man sich mit der Faust an einen Baum oder Wand hält; sonderlich aber das Wort Gottes deinem Gebet zum Grunde legen / an die Himmel-feste schöne Verheissungen deines getreuen Gottes gedencken / seine Gnad und Barmherzigkeit dir wol einbilden / und umb den Geist der Gnaden und des Gebets immerdar bey Gott anhalten.

Zach. 13/ 10.

Wolte sich aber ja solche Andacht und Erhebung des Herzens / wie du gerne woltest / nicht allezeit in dir finden / (wie denn des alten Adams Trägheit sich oft zu regen / ja auch Satan mit seinen höllischen Versuchungen sich mit einzumengen pflaget /) so unterlaß doch deswegen das Gebet nicht / sondern verrichte es iederzeit aus schuldigem Gehorsam gegen Gott / und eben hiedurch bemühe dich / die Andacht zu erwecken / weil doch das Gebet das Mittel ist / dadurch die Vermehrung des Glaubens / der Hoffnung / der Inbrünstigkeit / des Verlangens zu Gott und dergleichen von

Leich-Predigt.

von Ihm nicht nur gesucht; sondern auch / ob sichs gleich eine Weile verziehen solte / endlich doch erlanget wird. Ja ie kälter und laulichter du in deinem Herzen zum Gebet dich befindest / ie mehr und inniglicher beseuffte es / und ie grösser laß dein Verlangen seyn nach der Gabe des heiligen Geistes / und streite also ohn unterlaß wieder solche Trägheit deines Herzens. So wird der Geist Gottes deiner Schwachheit auffhelffen / und wenn du nicht weiffest / was du beten sollst / wie sichs gebührt / wird Er selbst / nach Pauli Wort und Zeugniß zum Römern am 8. dich vertreten auffß beste mit unaussprechlichem Seuffzen / wird dir in solchem Kampffe beystehen / und diß dein Verlangen und Seuffzen / welches nicht von Fleisch und Blut / sondern aus dem Glauben kömmt / der darwieder streitet / Gott dem HErrn so lieb und angenehm machen / daß Seine Barmherzigkeit mit dir Gedult haben / väterlich deiner verschonen / dein / ob wol schwaches / Gebet mit Gnaden ansehen / und alle und iede Worte solches deines Gebets sich gnädiglich werde gefallen lassen; ob wol das Herze wegen verspürter Erkältung und Mangels der Andacht / ja auch schwerer innerlicher Plage der (a) Anfechtung / solches nicht alsobald fühlet und erfähret.

Röm. 8 / 26.

Wie man aber nu wegen verspürter Trägheit des Herzens / das Gebet nicht zu unterlassen hat: also darff man im Gegentheil / in Mangelung der Rede / nicht kleinmüthig werden. Es geschicht oft / daß man mit dem Munde nicht beten kan / entweder wenn ein Mensch stumm ist / oder ein

D Schlag

(a) Vide Trost-Brief D. Joach. Morlini an eine betrübtte Frau / die für grosser Anfechtung und bösen Gedancken nicht hat beten können / in Glassii Haus-Kirche p. 344. seqq.

Christliche

2. B. Mose
14/15.

Ps. 19/15.

Schlag-Fluß ihm die Sprache gehemmet / oder so er krank und schwach ist / daß er vor Mattigkeit nicht reden kan / oder mangelt ihm sonst an Gelegenheit mit ausgesprochenen Worten das Gebet zu verrichten / oder auch wenn im Tode die Sprache sampt andern Leibes- und Lebens- Kräfte sich verlieret. Allein wem das begegnet / der wisse / es sey schon genug / wenn nur das Herze sich zu Gott erhebet / die Gedancken nur zu Gott steigen / und die Seele betet. Ach das ist ein grosses Geschrey in Gottes Ohren / wie das heimliche Seuffzen un Herzens-Gebet Moses war am rothen Meer / davon Gott sagte: Mose / was schreiestu? im 2. Buch Mose am 14. Es wil ihm Gott nicht nur die Rede des Mundes / sondern auch das Gespräch des Herzens / und das Seuffzen und Stöhnen einer zu ihm erhabenen Seele gefallen lassen / laut des 19. Psalms.

Ja wenn man nicht mehr reden kan /

Nimt Gott des Herzens Seuffzer an /

Durch Jesum Christum / Amen /

betet ein sterbender Christ.

II.

Vors Andere geschicht die Erhebung einer gläubigen Seele zu Gott Sincerâ cordis Oblatione, durch aufrichtiges Schencken des Herzens. Wie denn Aben Ezra und andere in Erklärung dieser Worte Niphshî as-fâ, (animam meam levabo) auff die jenigen Opfer und Gaben Altes Testaments zielen / welche von denen / die sie brachten / Gott dem Herrn zu Ehren auff- und in die Höhe gehoben / und deswegen Heb-Opffer (Mincha oder Menachôth,) Oblationes, item Munera und Geschencke genennet

Reich = Predigt.

nennet wurden/ als da waren die Gaben / welche die Iſraeli-
ten freywillig zur Verferti- gung der Stiffts-Hütten / und
zu den heiligen Kleidern gaben/ item das Geld / so ein iedwe-
der Iſraelit / der zwanzig Jahr und drüber war / an einem
Orts- Thaler/ Gott dem HErrn für sich zur Versöhnung
geben mußte / und denn von gewissen Opffern die Brust und
Hebes- schulter/ die den Priestern und Leviten zu ihrem Unter-
halt gegeben; alles aber zuvorher über sich / und zwar nach
der Art und Gestalt eines Creuzes/ empor gehoben / und da-
durch dem HErrn geheiligt und offeriret wurde / wovon
unter andern im fünff- und neun und zwanzigsten/ auch dreis-
sigsten Capitel des 2. Buchs Mose zu lesen. Solche Heb-
Opffer wie sie auff Seiten des HErrn Christi ein Furbild
seiner Creuzigung waren / als durch welche Er von der Er-
den erhöhet und erhaben worden: also bedeuten sie unsers
Theils den Glauben/ welcher die rechte Elevation und He-
be ist/ weil er sich erhebet / und in die Höhe schwinget / und
auff das Künfftige und Unsichtbare hoffet / wie die Epistel an
die Ebreer redet am 11. Cap. Diesen Glauben giebet David
nicht nur durch die ietzt-gedachte Redens- Art / sondern auch
über das mit diesen Worten zu erkennen / daß er im Texte
Gott den HErrn seinen Gott nennet/ und spricht: Nach
dir/ HErr/ verlanget mich/ mein GOTT. Dis ist ein
rechtes Glaubens- Wort / wenn man GOTT seinen
GOTT nennet und bekennet; wenn ein Christ sagen und
rühmen kan / daß GOTT seine Stärke / sein Fels / seine
Burg / sein Erretter / sein Gott und sein Hort ist / auff den
er trauet / sein Schild / und Horn seines Heils / und sein
Schutz/ wie David auch anderswo/ namentlich im 18. Psalm/

2. B. Mose
25/ 1. 2.
Cap. 29/ 19.
27. 28. 32.
Cap. 30/ 12-
15.

Ebr. 11/ 17.

Ps. 18/ 2. 3.

D 2

solche

Christliche

solche Glaubens- Worte brauchet. Und das ist denn die rechte Hebung und Erhebung der Seele / gleich der vorigen / nur daß jene oftmals zugleich durch den Mund ausbricht / diese aber allein im Herzen geschiehet. Wie auch Herr Lutherus hiervon gar schöne Gedancken hat / und das Emporheben der Opffer Alttes Testaments auff die Erhebung und Opfferung gläubiger Seelen deutet. Von jenem redet er im Sermon vom Neuen Testament / so im I. Theil seiner

Luth. T.I. Alt.f.520. „
 „
 „
 „
 2. Buch Mose 34/ 26. „
 4. B. 15/ 19.20. „
 Luc. 22/18. „
 „
 „
 Ps. 143/8. „
 Luth. T.I. Alt.f.55.a. „
 „
 „
 „
 Sprüch. Gal. 23/ 26. „
 Ps. 119/ 109. „

Schriſtten zu finden / und spricht: So war der Brauch des Altten Testaments / wenn man Gott danckte über den empfangenen Gütern / daß man sie empor hube mit den Händen gegen Gott / wie da stehet im Gesetz Mosi. Darumb haben die Apostel auch also auffgehoben / Gott gedanckt / und Speise / und was die Christen zusammen trugen / mit Gottes Wort gebenedeiet. Auch Christus selbst / wie St. Lucas schreibt / hub den Kelch auff / und danckete Gott / tranck / und gab den andern / ehe er das Sacrament und Testament einsetzte. Von dieser aber / verstehe der geistlichen Opfferung unserer Seelen / schreibt er in der Auslegung der 7. Buß-Psalmen / da er die Worte des letzten Buß-Psalms / die mit unsern Text- Worten einerley sind / denn mich verlanget nach dir / welche er anfänglich also übersetzt: Meine Seele habe ich auffhaben zu Dir / erkläret. Das Wort / Seele auffheben zu Gott / spricht er / ist die Seele opffern: denn die Opffer im Gesetz hub man empor gegen Gott. Ist nur der Sinn: Ich opffere dir nicht Silber oder Gold / noch Kalber / noch Schaf / sondern mein Herz und meine Seele / die du allein für dein Opffer achtest / wie den Proverb. 23. stehet / Præbe fili, cor tuum mihi, Sohn / gib mir dein Herz / das Herz / den Grund wil Gott haben. Also im 119. Psalm:

Ani-

Leich-Predigt.

Anima mea in manibus meis semper, Meine Seele er-
biete ich dir allezeit / habe sie stets in meinen Händen / das ist /
ich gebe dir sie allezeit über / und stecke sie nicht in meinen
Bosen.

Sehet / also wil Gott die Seele / und das Herz ha-
ben. Umbs Herz ist Ihm zu thun. Mit vielen Worten /
und mit dem blossen eusserlichen Schein ist ihm nicht gedie-
net. Sol aber diß Geschencke und Opffer Ihm angenehm
und gefällig seyn / so muß die Glaubens-Hebe dazu kommen /
daß wir unser Herz durch den Glauben gleichsam empor he-
ben / und dieses geistliche Heb-Opffer so dann Gott dem
Herrn darbringen. Und O welch ein edler / reicher und
Gott angenehmer Schatz ist das! Welch ein liebes Ge-
schencke! O thesauris omnibus opulentior Fides! rufft
Ambrosius aus. O des Glaubens / der allen Schätzen und
Reichthümern der Welt weit vorzuziehen! Nihil in con-
spectu DEI magnum vel preciosum, nisi tantum FI-
DES, schreibt Origenes. Nichts ist in Gottes Augen so
groß und köstlich / als allein der seeligmachende Glaube an
Christum.

Ist nu / lieber Christ / deine Seele / ist dein Herz da-
mit gezieret / und du hebest und webest / du opfferst und eignest
solches deinem Gott; so glaube mir / nichts angenehmers
kannst du Ihm bringen / nichts liebers kannst du Ihm schencken.
Also / daß St. Augustin nicht ohn Ursach gesprochen: Ille
apud DEum plus habet loci, qui plus attulerit, non ar-
genti, sed fidei. Der ist bey Gott am besten dran / und
wird am ersten vorgelassen / der mehr Glaubens als Goldes
bringet. In der Welt / und sonderlich bey Hofe / kehrt sich
ümb. Wer allda nicht mit einem vollen Beutel erscheinet /

“ Ambros.

“ 1.3. de Vir-
ginib. T.I. p.

“ 143. C.

“ Origenes

“ hom. 5. in

Diversos T.

II. p. 441.

August. I. II.

de Ovib. c.

“ 16. T. IX.

“ col. 1093.

“ B.

Christliche

wird / nach des Herrn Lutheri (b) Hofe=Versen / nicht eingelassen / und ist die Linte bey Hofe / wie ein gelehrter Mann schreibt / so geartet / daß sie nicht gern fleust / man werffe denn Gold darein.

[b. Intus quis? Tu quis? Aperi. Quid quæris? ut intrem.
Fers aliquid? Non, esto foras. Fero quid, satis, intra,
Luther. T. II. Isleb. fol. 500. b.]

Strigenitius
in Exeqv.
nc. 15.

Idem Part.
II. Post.
Dom. 15.
Trinit.

Aber Gott ist ganz anders gesinnet. Der Frömmste ist bey Ihm der Liebste. Wer reich am Glauben ist / und wenns sonst der ärmste Bettler wäre / der ist Ihm der Angenehmste. Was hilft Gold und Geld einem Geizhals / wenn er sterben sol? Nicht eine Stunde kan er sich damit fristen / viel weniger Gnade erlangen / wie das Exempel jenes Epicurers / dessen Strigenitius gedencket / ausweist / der alle seine Schätze / Becher und Kleinodien bey das Tod=Betten bringen ließ / und sagte: Liebes Seelichen / diß alles wil ich dir geben und schencken / und du sollst es noch verzehren / bleib nur noch eine Zeit lang bey mir. Da er aber merckte / daß kein Bleiben mehr seyn wolte / sprach er mit Ungedult: Ey so fahre hin in dieses und jenes Namen. Und von einem andern Geld=Marren erzehlet ietzt-gedachter berühmter Prediger / daß / als er in seinen letzten Zügen / von seinen rothen Gulden / derer er sich ein ganzes Becken voll auff's Tod=Betten bringen lassen / keine Rettung und Fristung seines Lebens erlangen können / er immerdar / bis ihm die Seele ausgefahren / gemurmelt und gesagt / Eheu, quibus vos relinqvam? Ach / ach / wem werde ich euch hinterlassen? Allein wer reich ist am Glauben und Erkentniß Gottes / als worinnen unser bester Seelen=Schatz bestehet / der kan nicht nur frölich seyn in seinem Leben / auch bey seiner irdlichen Ar=

muth

Reich-Predigt.

muth und Dürfftigkeit / und mit David sagen: Du erfreust Ps. 4/8.
est mein Herz/ ob jene gleich viel Wein und Korn habens;
sondern auch/ wenns zum Sterben kömmt. Denn er hat in
Christo einen gnädigen Gott / er erlanget dardurch Ge-
rechtigkeit und Vergebung seiner Sünden/ und weiß/ wenn
er stirbet / daß er selig stirbet / dem Zorn-Gerichte Gottes Job. 5/24.
entkömmt/ und durch den Tod eingehet in das ewige Leben.
Derhalben wol dem jenigen/ der da/ gleich den Corinthiern/
durch Christum reich wird an allen Stücken / an aller
Lehre/ und in aller Erkenntniß / und in welchem die Pre-
digt von Christo kräftig worden ist / also / daß er keinen
Mangel hat an irgend einer Gaben / und mit Freuden
wartet auff die Offenbarung unsers HERRN JESU CHRIS-
TI/ welcher auch ihn wird fest behalten biß ans Ende/wie
Paulus schreibet in der 1. Epistel an die Corinthier am 1. Cap. 1. Cor. 1/5-8.
Der kan seine Seele/ die mit diesen Schätzen/sonderlich aber
dem Golde des Glaubens versehen / mit Freuden zu Gott
erheben/ mit Freuden Gott sein Herz übergeben/ welches
er/ als ein edles Geschenk / von ihm annehmen / sein Herz
mit seiner Gnade überschatten / mit seinem Trost erfüllen/
mit seinem Geiste regieren / wider Tod und Teuffel schüt-
zen/ und zum ewigen Leben erhalten wird. O wie willkom-
mene Gäste werden wir seyn/ wenn wir Gott ein solch Ge-
schenck/ eine solche Hebe/ ein solch Herz mit bringen! Wir
seynd gesund oder krank/ todt oder lebendig/ so sind wir Ihm
angenehm. Denn

Ein Herz mit Reu und Leid gekränckt/
Mit Christi teurem Blut besprengt/

Voll

Christliche

Voll Glaubens und guten Vorsatz/ Ist Gott der angenehmste Schatz.

Selnecc. fu-
der Psalm.
51.

M. Joachim.
Pollio im
geistlichen
Todten-
Seigerlein
conc. 5.

Als jener fromme Student zu Wittenberg / davon Selneccerus erzehlet / vom Herrn Luthero gefragt wurde / ob er gerne sterben wolte ; und er geantwortet / Ja / wenns nur Gottes Wille wäre / und das seelige Stündlein käme / er wolte gern zu seinem HERRN Christo ; so sagt D. Luther weiter zu ihm / als ein Vater zu seinem Sohn : Was wiltu denn deinem HERRN Christo bringen ? Er antwortet / alles Guts. Darauff als Lutherus wiederum gesprochen : Seynd wir doch alle arme Sünder / was wiltu ihm denn Guts mit bringen ? hat der Student endlich beschlossen und gesagt : Domine Doctor, ego afferam cor contritum & conspersum sanguine Filii DEI. Ich wil mit mir bringen ein armes zuschlagen Herz / das (im Glauben) besprenget ist mit dem Blut Iesu Christi. Darauff der teure Mann D. Luther geantwortet : Mein Sohn / wiltu das mit dir bringen / so bestehestu wol / und darzu helffe mir und dir Iesus Christus unser Heyland / du hast das Beste erwehlet. Gott helffe uns allen ! Und der Meinung war auch jene Fürstin zu Crossen / welche als sie auff dem Tod-Bette lag / von ihren Perlen-Krönlein und Edlen Gesteinen sagte : Thut hinweg den Unflat. Du aber / O HERR Iesu Christe / kleide meine Seele in deinen Ehren-Schmuck / und hilff / daß sie dir hie zeitlich und dort ewig wol gefalle !

Nu Gott helffe / daß wir mit unserer seeligen Frau Mit-Schwester dem lieben Gott alle auch eine solche Hebe und Gabe bringen / und daß ietzt und allezeit unser Glaube rechtschaffen und viel kösslicher erfunden werde / denn
das

Reich = Predigt.

das vergänglichliche Gold / (das durchs Feuer bewähret wird) zu Lobe / Preis und Ehre / wenn nu offenbaret wird Iesus Christus / an den wir glauben / wiewol wir Ihn nicht sehen. So werden wir uns freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freuden / und das Ende unsers Glaubens / gleich unserer seeligen Frau Sanglandin / davon bringen / nemlich der Seelen Seeligkeit / wünsche ich mit Petro / aus seiner I. Epistel am I. Cap.

Und schreite damit zu der dritten Art der Erhebung einer Christlichen Seele / welche geschieht Sanctâ DEI appetitione, durch ein heiliges Verlangen nach GOTT. In der Grund-Sprache heissets nicht blosser Dings / Nach dir / HERR / verlanget mich : sondern / Nach dir / HERR / verlanget meine Seele. Oder / Meine Seele / mein Verlangen ist zu dir erhaben / wie auch David im 121. Psalm (a spricht : Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen / des gleichen im 123. (b Ich hebe meine Augen auff zu dir / der du im Himmel sittest. Un pfleget die Schrift eben durch dieses Aufheben der Augen und des Gemüthes / eine grosse Begierde und sehnliches Verlangen des Herzens anzudeuten. Also / wenn bey dem Jeremia am 22. (c von dem Gottlosen Könige in Juda dem Jojakim / und seiner Mutter / die ihn gebahren hatte / gesaget wird / daß sie beyde in der Frembde unter den Chaldeern sterben / und in ihr Vaterland / da sie von Herzen gern wieder hin wären / nicht wieder kommen solten ; so wird im Ebreischen diß ihr Verlangen nach dem Vaterlande / durch eine Erhebung der Seele beschrieben / und in der Griechischen Bibel durch einen Wunsch / Seuffzen und Begehren ausgedrückt / anzudeuten / daß die Seele zu etwas erheben / fürnemlich auch heisse / nach etwas ein sehnliches

1. Ep. Petri
1/7.8.9.

III.

* Qvæ sequuntur, in chartam conjeci Schönbergæ in finibus Bohemiæ, M. August. 1679. quum acidulas Egranas ibi locorum biberem, & paulò post thermis Carolinis, faxit DEUS, feliciter! usurus essem.

a) Ps. 121/1.

b) 123/1.

c) Jer. 22/27.

¶

liches

Reich - Predigt.

Cap. 44/
14.

L. C. Von
dem Ver-
langen nach
Gott/
(1) Wer?
Röm. 11/7.

liches Verlangen tragen. Wie solche Redens = Art auch von den Ubrigen Juda gebraucht wird/ die in Egyptenland geflohen waren/ von denen ebenfalls/wie von dem Jojachin/ Jeremias gedencket im 44. Cap. daß sie gerne wieder ins Land Juda kommen und wohnen möchten / oder / wie in der heiligen Sprache stehet / daß sie ihre Seele nach dem Lande Juda auffgehoben/und eine innigliche Begierde gehabt / da wieder hin zu kommen / wiewol ihnen der Prophet daselbst schlechte Hoffnung darzu machet.

Nu das ist auch die Art einer iedweden gläubigen Seele / daß sie sich durch ein sehnliches Verlangen zu Gott erhebet/ oder/ daß sie nach Gott verlanget. Zwar bey den Gottlosen findet sich auch wol ein Verlangen nach Gott und ihrer Seeligkeit/ wie denn Paulus zum Römern am 11. von den Jüden saget / daß sie die Gerechtigkeit gesuchet / aber nicht erlanget; allein es ist solch Verlangen vergeblich/ ja betrieglich. Denn entweder sie wollen frey dabey sündigen/ wie sie wollen / oder erkennen und ergreifen Christum nicht mit seinem Verdienst und Gehorsam / sondern verachten ihn / und suchen ihre Seeligkeit in ihnen selbst / verlassen sich auff ihre Werke und Verdienst / oder verzagen im Gegentheile gar in ihren Sünden / und gläuben nicht / daß Christi Verdienst auch ihnen zu gute geschehen. Wie kan man aber von einem solchen Menschen sagen / daß er recht nach Gott verlange / der doch nicht einsten die Mittel brauchet/ wodurch er seines Verlangens Zweck erreichen kan? Wer da verlanget Rom zu sehen/und begibt sich auff den Weg nach Constantinopel / der wird langsam nach Rom kommen. Wer in einem Büchsen = oder Bogen = Schiessen das Beste thun/ und dem Mittel = Punct am nechsten kommen wil / der muß

Christliche

muß ein gutes Gerüste / scharffes Auge und eine stete Har-
haben / und grade nach der Scheibe zielen. Sonst wo er em-
weder zittert / oder anderswohin gasset / oder die Rüstung ga-
wegwirfft / der wird einen schlechten Gewinn und Treff-
Danck zugewarten haben. Drum wer mit David / und mit
unserer Frau Stadt-Richter / recht nach Gott verlangen /
und auch den Zweck seines Verlangens / das geistliche und
ewige Heil / erlangen wil / der suchet diese Seeligkeit und
Glückseligkeit nirgends anders / als in den Wunden Jesu.
Er strecket sich gerade nach dem Ziel / wie jener Hof-Diener
zu Herzog Sorgen zu Sachsen kurz vor seinem Ende ge-
sagt / grade zu / gibt die besten Renner. Er leget sich mit sei-
ner Glaubens-Rüstung also ein / daß er des Centri nicht ver-
fehlet / und spricht mit der Kirchen Gottes :

Wo sollen wir denn fliehen hin /

Da wir mögen bleiben ?

Zu dir / HERR Christ / alleine.

Bergossen ist dein teures Blut /

Das gnug vor die Sünde thut.

Hingegen aber /

Wer ihm wil

Ein ander Ziel

Ohn diesen Tröster stecken /

Den wird gar bald

Des Teuffels Gewalt

E 2

Mit

Christliche

Mit seiner List erschrecken.

Derhalben wiltu recht nach **Gott** verlangen / so lerne **Christum** recht erkennen / ergreiff **Ihn** im Glauben mit seiner Unschuld und Gerechtigkeit / sprich mit **David** / Nach dir / **HER** / verlangest mich / **mein Gott** / und laß dich stets in dem Gott-gefälligen Bus- und Tugend-Stande finden / wie **David** in eben diesem 25. Psalm / darinnen er uns sein Verlangen nach **Gott** entdecket / auch zugleich sein Verlangen von den Sünden seiner Jugend / und von anderer seiner Missethat / die da groß war / frey zu werden / mit mehrerem zu erkennen giebet. Und wer auch wünschet / von den Sünden frey zu seyn / wird sich gewiß über seine Sünden nicht freuen / viel weniger nach der Busse mit neuen Sünden sich beflecken. Denn wie stimmest der im Glauben ergriffene **Jesus** mit **Belial**? Summa / das Verlangen nach **Gott** muß aus einem busfertigen gläubigen Herzen hervorquellen / sol es anders **Gott** gefallen / und dasjenige uns wiederfahren / wornach wir gewünschet und verlangt haben. Denn das Verlangen der Elenden (die ihr Sünden-Elend erkennen und beseuffen) hörestu **HER** / ihr Herz ist gewiß / daß dein Ohre drauff mercket / spricht **David** gar tröstlich im 10. Psalm.

(2) Wor- nach? In's gemein nach **Gott**.
Ps. 25/2 5-9.
item v. 12. 15.
17. 18. 20. 22.

Nach wem aber sol ein Christ Verlangen tragen? Antwort / nach **Gott**. **David** fladdert mit seinen Gedanken nicht hin und her / suchet nicht hie und dar Hülffe und Trost / sondern sein Weg und Zweck ist grade zu dem **HER** / dem **Jehovah** gerichtet / den er zugleich seinen **Gott** nennet / auff den er hoffet / und dessen Grundloser Barmherzigkeit er in diesem Psalm es zutrauet / daß Sie ihm helfen / die Sünde,

Reich = Predigt.

Sünde vergeben / in Lehr und Leben ihn unterweisen / seine
Herzens-Angst lindern / seinen Jammer und Elend anse-
hen / und aus Gefahr und Nöthen ihn erretten werde. Also
muß auch du / lieber Mensch / allein nach Gott verlangen.
GOTT muß der Haupt = Zweck deines Verlangens seyn.
Und ob du zwar auch andere Dinge in der Welt verlangen
kannst; so muß es doch alles mit und in Gott geschehen / und
solch dein Verlangen Gottes Ehre / Wort und Willen
zum Grunde haben. Was auffer und ohne Gott / ja wie-
der Gott und sein Wort verlanget wird / das ist Sünde.
Deus autem, spricht St. Augustin / sit finis desiderio-
rum nostrorum, qui sine fine videbitur, sine fastidiô
amabitur, sine fatigatione laudabitur. Gott sol der
endliche Zweck unsers Verlangens seyn / als der auch ohne
Ende von den Auserwehlten wird gesehen / ohne Eckel gelie-
bet / und ohne Müdigkeit gelobet werden.

Und lieber / wornach anders solte wol das Verlan-
gen eines Christen gerichtet seyn / als nach Gott / und seinem
Heylande Christo? Ist nicht Gott unser Vater? Ist Chri-
stus nicht unser Bräutigam / Arzt / Bruder / Erlöser und
Nothhelfer? Verlanget nu ein Kind seinen Vater zu sehen/
wie dergleichen Verlangen dort bey dem verlohrnen Sohn
sich mercken ließ / der da sagte: Ich wil wieder zu meinem
Vater gehen? Luca am 15. Trägt eine Braut nach ihrem
Bräutigam Verlangen / so gar / daß sie auch krank wird für
Liebe / wie im 2. des Hohen Liedes die geistliche Braut bekenn-
net: Siehet sich ein Krancker nach dem Medico, ein Bruder
nach dem andern / ein Gefangener nach seinem Erlöser umb;
ie warumb wolten und solten wir nicht auch / die wir Gottes
Kinder heissen / und seiner Vater-Hulde nicht einen Augen-
blick

August. l. 12.
c. 30. de C.
D.

Und was
rumb?

Luc. 15/18.

Hohelied. 2/
1.

Reich-Predigt.

blick entrathen können/ ein Verlangen nach Gott haben/ der unser so treuer und liebevoller Vater ist / und weit mehr vor uns forget / als ein irdischer Vater vor seine Kinder? Warumb solten und wolten wir arme Enochim und Spittal-Brüder / wir in dem Kercker des sündlichen Fleisches und vielen Elendes Eingeschlossene und Gefangene / uns nicht umbsehen nach unserm himmlischen Arzt und Erlöser Christo Jesu/ und nicht nur mit dem todt-francken Hiskia sagen aus dem 38. Esaiä/ Siehe/ umb Trost war mir sehr bange; sondern auch mit den gefangenen und bedrängten Israeliten: Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel käme/ und der Herr sein gefangen Volck erlösete / aus dem 14. Psalm. Warumb solten wir/ mit Jesu so fest Verknüpffte und Verlobte/ nicht unser Herz und Seele zu Ihm/ als unserm Ehren-Bräutigam/ erheben/ und mit den Armen eines sehnlichen Verlangens im Glauben den jenigen umbfassen/ den unsere Seele liebet / in dessen Schooß und Armen wir vergnüglich und sanffte ruhen / seelig und frölich einschlafen/ und aus seinen Liebes- und Gnaden-Blicken Trost und Freude/ Heil und Leben schöpffen können?

Insonderheit nach Gottes Gnade.

25/ 6. 7. 11.
16. 18.
Wort.

Alsdenn aber verlangen wir nach Gott / wann wir insonderheit Theils nach der Gnade Gottes in Christo / und nach der waren Gerechtigkeit / die man der Anklage des Gesetzes vor Gottes Gerichte könne entgegen setzen / ein Verlangen tragen / wie David thut / in dem er in eben diesem Psalm zum öfftern Gottes Gnade und Barmherzigkeit suchet/ und umb Vergebung seiner Sünden und Ubertretungen bittet. Theils wenn unsere Seele verlanget und sich sehnet nach den Vorhöfen des Herrn / und nach den lieblichen Wohnungen des Herrn Zebaoth / und wir gerne hingehen

Christliche

gehen wolten mit dem Hauffen / und mit ihnen wallen zum
Hause Gottes / mit Frolocken und Dancken / unter dem
Hauffen / die da feiren / abermal nach dem Exempel Davids
im 42. und 84. Psalm. Theils wenn wir nach Göttlicher
Hülffe / Trost und Rettung uns umb- und unsere Augen
stets zu dem HErrn sehen / daß er unsern Fuß aus dem
Netze ziehe / in Gnaden sich zu uns wende / aus unsern Nö-
then uns heraus führe / unsern Jammer und Elend ansehe /
wieder die Viel- und Bosheit unserer Feinde uns schütze / un-
sere Seele bewahre und errette / und also Israel erlöse aus
aller seiner Noth / wie wiederumb David gethan in eben dem
25. Psalm / darauß unser Text entlehnet ist. Theils wenn
wir nach einem seeligen Sterbe-Stündlein Verlangen tra-
gen / und mit Paulo Lust haben abzuscheyden / nicht aus
Ungedult / und daß wir unser Creutz dem HErrn JESU nicht
gerne länger nachtragen wolten / wie es doch rechtschaffenen
Jüngern Christi gebühret; sondern aus einer heiligen und
seeligen Begierde / bald bey Christo zu seyn / zun Philippem
am 1. Theils wenn wir nach Christi freudenreicher letzter
Zukunft uns sehnen / und mit der bedrängten Kirchen Got-
tes ohn unterlaß seuffzen /

42/5.

84/2.3.

Hülffe/

25/15-22.

auch in 200

de/

Philipp. 1/

23.

item Zus-

kunfft/

Kom̄ doch / kom̄ doch / du Richter groß /

Und mach' uns in Gnaden loß /

Von allem Ubel / Amen :

oder mit dem Gottseeligen Bernharde :|

Desidero Te millies,

Mi JESU, quando venies?

Me lætum quando facies?

Me de Te quando iaties?

Der

Christliche

Der Jüngste Tag ist nu nicht ferr/
Kom̄ balde/ Jesu/ lieber HErr.
Es ist kein Stund/ wir warten dein/
Und wolten gern bald bey dir seyn.

und ewi-
gem Heyl.

2. Cor. 5/2.

Ps. 42/3.

119/81. 174.

Ezech. 12/3.
4.

Röm. 8/21.

Und weil doch der Himmel und die ewige Seeligkeit der endliche Zweck und das Sichermal ist alles bisher erzehlten Verlangens / so bestehet Davids / und eines jeden Christen Verlangen Theils auch / und zusest darinnen/ daß sie sich sehnen/ mit Paulo/ nach ihrer Behausung/ die vom Himmel ist/ und sie verlanget / daß sie damit überkleidet werden / aus der 2. an die Corinthier am 5. Da stöhnet und sehnet / da seuffzet und girret der fromme David: **HERR** / mich verlanget nach deinem Heil. (Welches Kimchi von dem ewigen Heil verstehet) Item, Meine Seele verlanget nach deinem Heil. Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue! im 42. und 119. Psalm. Wie ein Wandersmann nichts liebers wünschet / als daß er bald heim zu seinen lieben Freunden kommen / und sein Geräthlein / das er/ wie Ezechiel / eine Zeitlang mit sich herum schleppen müssen / ablegen möge: also gehet auch aller Christlichen Pilgrime täglicher Wunsch dahin/daß sie ihr Wander-Geräthlein einsten von sich legen/um frey werden mögen von dem Dienst des vergänglichlichen Wesens/ zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes/ zu Römern am 8. und bald heim kommen in das ewige seelige Vaterland / wo nicht nur die lieben Ibrigen / die sie durch einen seeligen Tod voran geschicket/ ihrer warten / und sie mit Freuden empfangen und umbhassen werden; sondern auch

Reich-Predigt.

auch nebenst dem Hochwürdigsten Chor der heiligen Patri-
archen / Propheten / Apostel und Märtyrer / und nebenst der
frolockenden unzähligen Menge der heiligen Engel / die
hochgelobte Dreyfaltigkeit selber. Es wartet unser mit Ver-
langen Gott der Vater / daß er uns / als seine lieben Kinder
und Erben / über alle seine Güter setze; Gott der Sohn/
daß er uns / als seine Brüder und Mit-Erben / die Frucht und
Krafft seines blutigen teuren Verdienstes süßiglich schme-
cken und empfinden lasse / und die köstliche Wahre / die er mit
seinem Blute teuer erkauft hat / seinem himmlischen Vater
darbrächte und überreiche; auch Gott der heilige Geist / der
die Liebe und Güte selber ist / damit er uns / als seine
Tempel und Wohnungen / einführe in die himmlische Woh-
nungen / und in den gloriwürdigen Tempel der seligen E-
wigkeit / und seine Liebe ewiglich uns zu erkennen gebe / wie
etwa Bernhardus und Hugo mit solchen süßen Himmels-
Gedanken sich und andere belustigen / und an solchem Dis-
kurs endlich diesen Schluß machen: Ergo quia omnis
caelestis curia expectat nos & desiderat, desideremus
eam, quantum possumus desiderio. Derhalben weil das
ganze himmlische Reich / und alles was im Himmel ist / auff
uns wartet / und nach uns verlanget / so laßt uns hinwieder
auch darnach verlangen / so hoch und viel wir immer können;
und demnach mit Freuden der bösen untreuen Welt gute
Nacht geben / und mit jenem Himmels-begierigen Christen
ausruffen:

Ade/Ade/ du schnöde Welt/
Dein Übermuth mir nicht gefällt/

S

Ich

Ex Cant.
Herr JE,
su Christ ich
weß gar
wol/ daß ich
von hiñen zc.

Bernh. l. de
animâ c.6.
col. 1196. A.
Hugo de S.
Vict. l. 1. c. 7.
" de animâ,
" T. II. p. 91.
"

Christliche

Ich sehn mich nach der Seeligkeit/
Die mir mein Heyland hat bereit/
Da werd' ich mit der Engel-Schaar
Dein Lob ausbreiten immerdar.

(1) Wie? Doch muß dieses Verlangen nicht bloß auff der Zungen wachsen/ sondern im Herzen entspringen. Das Herz und die Seele des Menschen muß die Quelle seyn / darauff es kömmt / gleich wie David / vermöge unsers Textes / nicht nur seinen Mund // sondern sein Herz und seine Seele zu Gott erhebet; wie auch bey Christo/ unserm Erlöser/ ein solch inniglich Verlangen war / für uns zu leiden und zu sterben/ daher Er Lucã am 22. zu seinen Jüngern sagte: **Mich hat herzlich verlanget / das Oster-Lamm mit euch zu essen.** Wenn nu solch Verlangen durch den heiligen Geist / und durch die Krafft des Göttlichen Wortes/ im Herzen angezündet und erwecket/ auch wol durch das Creuze aufgeblasen und vermehret ist; so wirds nicht fehlen / es gehet dasselbe auch aus dem Herzen herfür / quillet zum Munde heraus / und lässet sich sehen nicht nur durch ein gläubiges Gebet / wie hier bey dem David; sondern auch durch einen heiligen Wandel/ daß man in der Gottseeligkeit und allen Christlichen Tugenden sich übet / Gottes Wort liebet und hoch hält / und dargegen die Welt verschmähet und überwindet / dem sündlichen Verlangen/ oder den Lüsten des Fleisches/ so sich stets von Natur in uns regen / und nur nach Reichthum / Ehre und Wolust dieses Lebens trachten / nicht den Zügel lässet / sondern dieselben bey Zeiten dämpffet/ und von aller Sünde / daß ich mit dem heiligen Bernhardo rede / sich unbesleckt behält/
auch

Luc. 22/ 15.

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

ob I. d. m. 22

Bernhard.
serm. 3. qva-

serm. 3. qva-

serm. 3. qva-

serm. 3. qva-

serm. 3. qva-

serm. 3. qva-

serm. 3. qva-

serm. 3. qva-

serm. 3. qva-

Reich-Predigt.

auch zu dem Ende mit St. Augustin ohn unterlaß seuffzet: *drag. O felices, qui se presentu seculo nequa, advenas & peregrinos exhibent, immaculatos se custodientes ab omni malo!*
Fac me, dulcis Jesu, amore & desiderio tuo depone-
re onus carnalium desideriorum & terrenarum con-
cupiscentiarum! Hilff mir/ O süßer Jesu/ daß ich/durch
die Liebe und das Verlangen zu dir / die Last (und Lust) des
fleischlichen Verlangens und der irdischen Lüste möge able-
gen! und mit der Braut Jesu: *Reuch mich dir nach / so*
lauffen wir/ aus dem Hohensiede Salomonis am 1. Cap.

(culatos se custodientes ab omni malo!

drag. O felices, qui se presentu seculo nequa, advenas & peregrinos exhibent, immaculatos se custodientes ab omni malo!

Hohel. 1/4.

(4) Warum?

Die Ursachen endlich / warumb ein Christ nach
Gott verlangen sol / sind nicht nur die Hoheit / Liebligkeit
und Fürtreffligkeit des Verlangten / welches ist das höchste
und seeligste Gut / davon oben gedacht; sondern auch die
Nutzbarkeit des Verlangens selber. Mancher Mensch ver-
langet nach etwas / das ihm doch / wenn ers erlanget / mehr
Schaden als Nutzen bringet. Ein geiziger Midas verlan-
get groß Reichthum / Geld und Gut zu haben / und daß alles/
was er anrühret / möchte zu Golde werden. Ein Rach- und
Blut-gieriger Caligula wünschet seiner Feinde Untergang.
Ein unzüchtiger Sichem siehet sich nach einer glatten Dina
umb / und in dem Bosen eines unverschämten Simri brennet
das Feuer der unzüchtigen Begierde nach einer verhureten
Casbi so helle / daß er nicht ruhet / bis er den Zweck seines
sündlichen Verlangens erreicht / solte es auch am hellen Ta-
ge / und in Gegenwart des ganzen Israels geschehen / und
ein frommer Pinehas sich drüber zu Tode eifern. Also ein
Sauffaus wünschet sich mit dem Gnatone Siculo und Me-
lanthio einen Kranich-Hals / damit ihm Wein (und Bier)
desto länger möge wol schmecken. Allein wenn solchen Leuten
nu wiederfähret / was sie verlangē / ich frage / was haben sie für

1. B. Mose

34/2.

4. B. Mose

25/6.7. seqq.

Epr. Gal.

6/27.

Christliche

Muß davon? Nichts als einen erzürnten Gott / ein verletzte
Gewissen / einen ungesunden Leib / einen garstigen Nach-
klang / und zuletzt / wenn nicht in Zeiten Bussse erfolgt / das
höllische Feuer / und die ewige Verdammniß. Aber wer mit
David nach Gott / nach seinem Gott Verlangen trägt /
auff die Art / wie bisher erzehlet worden; O welch ein seeli-
ger und glückseliger Mensch ist das! Denn er erlanget nicht
nur / was er verlanget; und findet / was er suchet: sondern
mit Gott und in Gott erlanget er Alles / was sein Herze
wünscht. Denn hat er Gott / so hat er den höchsten
Schatz / so hat er Alles / und ist demnach der Allerreichste.
Denn wer ist reicher / als der alles hat?

Nach mich an meiner Seelen reich!

So hab' ich gnug hie und ewiglich!

Hat er Gott / so hat er grössere Ehr und Herrlichkeit / als
ihm die ganze Welt geben kan / und ist derhalben der Aller-
geehrteste. Fürsten / Herren und Regenten sind in
grossen Ehren / aber so groß (und geehrt) sind sie nicht /
als der so Gott fürchtet / welcher auch allein sich rühmen
kan / daß er Gott habe / schreibt Sirach am 10. Cap. Hat er
Gott / so hat und findet er in Gott die höchste Lust und
Freude des Herzens / weil ein einziges Tröpflein seines
Trostes mehr erfreuen kan als die ganze Welt / und ist dem-
nach der Allervergnügteste. Ja / hat er Gott / so hat er
Trost mitten in Anfechtung / Freude mitten in der Traurig-
keit / Linderung mitten im Creutz / Hülffe mitten in der Noth /
den Himmel mitten auff Erden / das Leben mitten im Tode /
und ist und bleibet demnach der Allerseeligste und Glücksee-
ligste / und kan mit Assaph getrost sagen: **Herr / wenn ich
nur**

Leich - Predigt.

nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch / Gott / allezeit meines Herzens Trost / und mein Theil.

Nu dieses seelige Verlangen nach Gott und ihrem Ehren-Bräutigam Christo IESU fand sich auch in dem Herzen unserer Seelig-Verstorbenen / darein es der Geist des HERRN durch das gepredigte Wort / das Sie gern und mit Fleiß gehöret; und durch das Hochwürdige Abendmal / so Sie offters und mit Andacht gebrauchet / geletet und gepflanzet hatte. O wie quall dieses Verlangen aus ihrer gläubigen und zu Gott erhabenen Seele hervor! Wie brach es zu dem betenden Munde heraus / und ergoß sich in viel tausend brünstiger Seuffzer! Zumal da das liebe Creuz bey ihr anhielt / die Schmerzen überhand nahmen / und das letzte Stündlein iezo herbey rückete! Wie denn gemeiniglich bey Zunehmung des Creuzes auch das Verlangen nach Gott zunimt; gleich wie es im Gegentheil gemeiniglich durch gute Tage gedämpffet und geschwächet wird. Daher spricht die gläubige Kirche Altes Testaments bey dem Esaiam am 26. Anima mea desideravit Te in nocte, von Herzen begehrte ich dein des Nachts / wenn alles Nacht und finster umb mich ist. Wie sehnte Sie sich nach ihrem Gott und dessen Gnade! Wie hungerte und dürstete Sie nach IESU und seiner Gerechtigkeit in ihrer Busse! Wie verlangte Sie nach Gott und seinem Wort auff ihrem Lager / und betauete vielmal / daß sie wegen ihrer langwierigen Unpäßlichkeit nicht die schönen Gottesdienste des HERRN schauen / und seinen Tempel besuchen solte! Wie seuffzete Sie nach Gott und seiner Hülffe in ihrem Creuz und Anliegen! Wie groß und

Applicatio
ad piæ De-
functam.

Esai. 26/9.

Matth. 5/6.

Pf. 27/4.

Christliche

brünstig war das Verlangen nach einem seeligen sanfften
Sterbe-Stündlein/ und nach der ewigen Seeligkeit! Also/
daß Sie mehrmals mit der Kirchen Gottes/ auch durch mei-
ne Veranlassung/ gesungen oder gebetet:

Herzlich thut mich verlangen

Nach einem seeligen End/

Weil ich hie bin umbfangen

Mit Trübsaal und Elend.

Ich hab Lust abzuschneiden

Von dieser argen Welt/

Sehn mich nach ewigen Freuden/

O Jesu/komm nur bald!

94/19.
Röm. 12/12.
1. Cor. 10/13.

Und das ist Ihr auch wiederfahren. Denn da kam Jesus/
ihr liebster Jesus/und schenckte Ihr seine Gerechtigkeit/und
tilgete aus ihre Sünde und Ungerechtigkeit. Es kam Je-
sus / ihr trauester Jesus / und erquickte ihre Seele mit sei-
nen Tröstungen / also / daß sie mitten im Creuz / mit Gott
konte zu frieden / in Hoffnung frölich / und gedultig in
Trübsaal seyn. Es kam Jesus/ ihr treuester Jesus/ und
linderte und minderte ihr Creuz-Bürdlein also / daß es Ihr
nicht zu schwer zu tragen wurde. Es kam Jesus/ ihr süße-
ster Jesus/ und spannte sie zu rechter Zeit aus/ durch ein see-
liges Ende/ und erlösete sie von allem Ubel / und führete sie/
der Seele nach / in das Reich seiner Herrlichkeit. Und auff
den lieben Jüngsten Tag wird Jesus kommen / ihr werthe-
ster Jesus/ und nicht nur ihren verbliebenenen Leichnam
aus

Leich-Predigt.

aus der Kammer des Grabes auffruffen / und lebendig und schön verkläret darstellen; sondern ihn auch mit der Seele vereiniget/

Seine Freud' und Herrlichkeit

Lassen sehn in Ewigkeit/

Mit den Engeln jubiliren/

In Ewigkeit triumphiren.

Da wird recht ihr Seelen-Durst/ ihr Hunger und Verlangen nach Gott gestillet/ Sie völlig ihres Wunsches gewehret/ und satt werden/ wenn Sie erwachen wird nach seinem Bilde/ und schauen sein Antlitz in Gerechtigkeit/ und in solchem allerseeligsten Anschauen/ mit Freuden des Drey-Einigen Gottes selbst / und aller seiner himmlischen Herrlichkeit geniessen ewiglich. Wie nu/ wenn Vater und Sohn/ wenn Braut und Bräutigam / die eine Zeitlang von einander entfernet gewest/ wieder zusammen kommen/ grosse Freude entstehet / wie gehet es da an ein Umbhalsen und Küssen? Wir sehens an dem Exempel Josephs/ der seinem alten Vater dem Jacob / da er in Egypten zu ihm kam / umb seinen Hals fiel/ und weinete lange an seinem Halse/ im I. Buch Mose am 46. Cap. Wie auch die Braut Christi/ so bald sie ihren liebsten Seelen-Freund/ den sie ganz für verlohren hielt/ und eine Zeitlang mit Schmerzen gesucht hatte / wieder fand/ nicht nur einen Liebes- und Gnaden-Kuß nach dem andern/ von seinem holdseeligen Munde beehrte; sondern sich auch dahin erklärte/ sie wolte Ihn halten/ den ihre Seele liebte/ und wolte Ihn nicht lassen / bis sie Ihn brächte in ihrer Mutter Haus/ in ihrer Mutter Kammer/ im Hohenliede

Pf. 20/ 6.
17/ 15.

I. B. Mose
46/ 29.

Hohel. Sal.

Sal.

Christliche

1/ 2.
Cap. 3/ 1- 4.

Salomonis am 1. und 3. Cap. Also was für Freude/ meint man wol/ werde bey unserer seeligen Frau Stadt-Richterin entstanden seyn / da ihre auserwehlte Seele / als eine Braut Jesu / in und nach dem Tode den Jenigen iezo angetroffen / und zu sehen bekommen / nach welchem Sie viel tausendmal in ihrem Leben so inniglich verlanget / und so herzlich geseuffzet hatte? Solte da nicht erfolget und erfüllet seyn / was St. Bernhard von seinem mit Schmerz gesuchtem und verlangtem Jesu ehemals gesungen?

Quam lætus, cum invenero,
Quam felix, cum tenuero.

Freud' über Freud / wenn ich Ihn find/
Seelig/wenn ich Ihn halten könt!

Tunc amplexûs, tunc oscula,
Quæ vincunt mellis pocula,

Wie süßiglich umbfängt er mich/

Jesus mein Schatz/ mein ander ich.

Tunc felix Christi Copula,
Nec in his parva morula.

Wer Jesum hält/dem hats geglückt/

Denn diß Band bleibet unzerstückt.

Jam quod quæsi, video,
Quod concupivi, teneo.

Was ich gesucht/das seh' ich nun/

Was ich begehrt / das hab' ich schon.

Amo-

Leich = Predigt.

Amore JESU langveo,
Et corde totus ardeo.

Für Lieb' / O JESU / bin ich schwach /

Mein Herz das flammt und schreyt dir nach !

D daß auch wir / Ihr meine Liebsten / diese Sprache dem heiligen Bernharde, dem frommen David / und der seeligen Frau Stadt = Richter Sanktlandin ablernten / und ein iedwedes unter uns von Grund des Herzens ohn unterlaß sagen könnte: Nach dir / HERR / verlanget mich / mein GOTT! Wie seelige Leute wären wir! Wie würden wir uns mässigen in der Welt- und Geld-Liebe! Wie würden wir mit unserm Herzen nicht an der Erde kleben / noch mit frembden und unrecht erworbenem Gut unsere Seele sättigen / welches die Schrift heisset levare animam suam in vanum, seine Seele zur Eitelkeit erheben / in Sprüchen Salomonis am 6! Wie würden wir das Sursum Corda practiciren / unsern Wandel mit Paulo stets im Himmel haben / und die Geschäfte unserer Hände / und die Werke unsers Beruffs allemal also ausrichten / daß wir mitten in und unter denselben / dennoch stets an GOTT gedächten / nach GOTT verlangten / auff GOTT vertrauten / für GOTT uns scheueten / im Gebet zu GOTT uns wendeten / und alles zur Ehre GOTTES richteten / wozu fleissige Betrachtung des Wortes GOTTES / die Beherrigung der Götlichen Güte und Wolthaten / die Considerirung der Eitel- und Vergänglich- auch Schädligkeit aller Welt- und Wollust / und ein andächtiges Gebet viel beytragen kan. Hätten auch so dann den Trost / daß wir GOTT den HERRN / nach welchem wir so ein sehnlich Verlangen getragen / und zu Ihm unsere

G

Seele

Et Nos.

Spr. Sal.

6/30.

Philipp. 3/

20.

Christliche

Seele erhoben / nicht nur allhier durch den Glauben erlangen und überkommen / und daher auch im Tod und Leben seiner Gnade und Hülffe / seines Schutzes und Trostes uns würden zugetrösten; sondern auch dort im ewigen Leben/da wir Ihn/ den Drey Einigen Gott / von Angesicht zu Angesicht anschauen werden / seiner Herrlichkeit ewiglich zu genießen haben / und also bey dem HERN seyn allezeit / und von ihm nimmermehr geschieden werden. Alsdenn werden wir erst recht erfahren / was diese seelige Vereinigung mit Gott und Christo Iesu für Nutzen mit sich bringet / und in was vor Seeligkeit und Glückseligkeit die jenigen sich befinden/ die hier mit David stets nach Gott verlanget.

Thessal. 4/
17.

Ex Cant.
Die Zeit ist
numehr
nach.

Ach Iesu/ wie so schön/
spricht in Betrachtung dessen eine gläubige Seele/
Wird mirs alsdenn ergehn.

Du wirst mit tausend Blicken
Mich durch und durch erquickten/
Wann ich hie von der Erde
Mich zu dir schwingen werde.

Was für ein schönes Licht
Wird mir dein Angesicht/
Das ich in jenem Leben
Werd' erstmals sehen/geben!

Wie

Leich - Predigt.

Wie wird mir deine Güte
Entzücken mein Gemüthe!

Ach Herr/mein schönstes Gut/
Wie wird sich all mein Blut
In allen Adern freuen/
Und auff das neu' erneuen!
Wenn du mir wirst mit Lachen
Die Himmels-Thür auffmachen!

Ach du so arme Welt!

Was ist dein Gold und Geld/
Wornach die thörichten Menschen-Kinder so groß Verlangen
tragen / und offters mit Verletzung ihres Gewissens/so begierig
rennen und ringen/

Hie gegen diese Kronen/
Und mehr als güldne Thronen/
Die Christus hin gestellet
Dem Volck/das ihm gefället z

Hier ist der Engel Land/
Der seelgen Seelen Stand.

Christliche

Hie hör' ich nichts/ als Singen/
Hie seh' ich nichts / als Springen/
Hier ist kein Kreuz/ kein Leiden/
Kein Tod/ kein bitteres Scheiden.

Unterdessen aber/so lange ich hier noch lebe und leide/

Laß' ich dich meine Zier/

O JESU / nicht von mir/

Nach dir/ HERR / verlanget mich!

Dein wil ich stets gedencen/

HERR/ der du mir wirst schencken/

Mehr/ als mit meiner (zu Gott erhabenen) Seelen/

Ich wünschen kan und zehlen.

Ach wie ist mir so weh/

Nach dir/ HERR JESU / verlanget mich!

Eh' ich dich aus der Höh/

HERR/ sehe zu uns kommen./

Ach/ daß zum Heil der Frommen/

Du meinen Wunsch und Willen/

Noch

Reich-Predigt.

Noch möchtest heut erfüllen! (Gott!
Nach dir / Herr / verlangest mich / mein

Es erhebet ferner und zum Vierdten / ein Christ seine IV.
Seele firma spei collocatione, durch ein beständiges
Hoffen auff Gott. Drumb sagt David: Mein Gott / ich
hoffe auff dich / laß mich nicht zu Schanden werden. Ja
auch die Anfangs-Worte unsers Textes / Nach dir / Herr /
verlangest mich / oder / zu dir habe ich meine Seele erho-
ben / ziehen etliche Ausleger auff die Hoffnung / wenn sie die- Polus in h.l.
selben also übersezet: Alle meine Hoffnung habe ich auff
dich und deine Güte gesetzt. Und pfleget die Schrift ehe-
mals dieses Erheben der Seele von der Hoffnung zu erklä-
ren. Als / wenn Göttliche Majestät im 5. Buch Mose am 5. B. Mose
24. befiehet / man solle dem Dürfftigen und Armen seinen 24/15.
Lohn des Tages geben / daß die Sonne nicht drüber unterge-
he; so setzt sie diese Ursache hinzu / denn er ist dürfftig / und
erhält seine Seele damit. Die Ebreische Zunge spricht es
also aus / Levat ad pretium illud animam suam, er erhe-
bet seine Seele zu diesem Lohn / das ist / er hoffet und verlässet
sich drauff / weil er sich davon hinbringen und erhalten muß /
und auffer demselben nichts hat / wovon er leben könne. Und
wie solte nicht die Hoffnung einer Erhebung gleich seyn? Sie
gehet und erstreckt sich ja über sich / und trachtet nach dem
Himmel / der ein Stuel Gottes ist; ja nach Gott selber / Esai. 66/1.
welcher ist der Hohe und Erhabene / der in der Höhe und Ps. 11/5.
im Heilighum wohnet. Sie ist gleich einem zwar tieff ge- Esai. 57/25.
wurzelttem / aber auch von der Erden grade in die Höhe ge- 33/5.
wachsenem Baume / der mit seinem Gipffel die Wolcken be-
rühret /

Christliche

- rühret / zu welchem Gleichniß uns Salomo Anlaß giebet/
Epr. Gal. 13/13. wenn er in seinen Sprüchen am 13. sagt: Die Hoffnung/
die sich verzeucht / ängstet das Herz / wenns aber kömmt/
das man begehret / das ist ein Baum des Lebens. Denn
die im Herzen tieff gewurzelte Hoffnung eines Christen beu-
get sich nicht zur Erden/ oder zu dem / das auff Erden ist / son-
dern sie ist auffgerichtet zu Gott und Gottes Reich / und
Col. 3/1. trachtet nach dem / das droben ist / da Christus ist / sitzend
zur Rechten Gottes. Sie ist gleich einem hohen Berge/
2. Cor. 1/7. der da feste stehet und nicht beweget oder umbgestossen wird/
denn die auff den Herrn hoffen/ die werden nicht fallen/
Ps. 125/1. sondern ewig bleiben / wie der Berg Zion / spricht der 125.
Psalm. Sie ist auch gleich einem Helm / der Sieg und Heil
Luc. 21/28. bringet / darunter wir unsere Häupter getrost empor heben
können; nicht anders wie die Römischen Soldaten mit einem
Helm oder Schirm-haube ihr Haupt verwahreten/ daß sie es
unter den feindlichen Pfeilen sicher empor heben konten / auff
welche Gleichheit und Gleichniß Paulus ziele / wenn er bey
und in der von ihm eröffneten geistlichen Rüstkammer / uns
unter andern den Helm des Heils / oder den Helm der
Eph. 6/17. Hoffnung zur Seeligkeit recommendiret/ zun Ephesern
1. Thess. 5/8. am 6. und in der 1. an die Thessalonicher am 5. Cap.

Sol aber unsere Hoffnung rechtschaffen und Gott
gefällig seyn/so muß sie den Glauben zur Quelle/Gott zum
Zweck / Christum zum Grunde / das Wort zur Stütze/
das Herz zum Sitz/ die Furcht Gottes zur Seite/ und das
ganze Leben zur Wehre haben. Oder/daß ichs kürzer fasse/
und allein bey dem Texte verbleibe/ sie muß
Aus dem Glauben gehen/
Zu Gott sich erheben/

Und

Reich-Predigt.

Und allezeit feste stehen.

Aus dem Glauben muß sie ei tspringen. Drumb (1)
spricht sie hier/ Mein Gott. Es ist zwar zwischen Hoffnung
und Glauben eine grosse Gemeinschaft / daher die heilige
Schrift offters eines vor das andere sezet / und heisset bey ihr
auff Gott hoffen / manchmal so viel / als an Gott gläuben/
seines Herzens Vertrauen auff Gott setzen / und auff Gott
sich verlassen. Denn wer Gott vertrauet/der hoffet auch auff
Ihn. Allein genau und eigentlich von der Sache zu reden/
so ist zwischen Glauben und Hoffnung ein zwiefacher Un-
terscheid. Denn Erstlich gehet der Glaube auff das Gegen-
wertige / und gläubet / daß Gott in Christo mit uns versöh-
net sey/ und wir iezo bey Ihm in Gnaden stehen; Die Hoff-
nung aber auffß Zukünfftige/ und machet uns gewiß/daß uns
Gott der Herr auch künfftig nicht verlassen / sondern alles
Gutes uns erweisen werde. Darnach ist der Glaube die
Quelle/ die Hoffnung der Fluß/der darauf entspringet. Der
Glaube ist der Baum / die Hoffnung die Frucht / die dieser
Baum träget. Der Glaube ist der Grund/die Hoffnung uñ
alle andere Tugenden sind das jenige/was auff diesen Grund
gebauet wird. Derhalben/sol unsre Hoffnung rechtschaffen
seyn / muß sie den Glauben zum Grunde haben. Ich muß
erst gläuben / daß Gott in seinem geliebten Sohne Christo/
mein gnädiger Gott und Vater sey; dann kan ich auch hof-
fen/daß er mir keine Hülffe in der Noth versagen und abschla-
gen werde. Fehlt dirß an diesem Grunde / lieber Mensch/
so ist deine Hoffnung vergebens. Derhalben bilde sich nur
kein Ungläubiger und Gottloser ein/ daß er auff Gott hoffe/
wann er nicht erst zuvor mit seinem Gott ausgesöhnet / sein
Hertz durch den Glauben gereiniget / und also zu seiner Hoff-
nung

Christliche

- nung ein goldener Grund geleyet ist. Das Glaubens-Wort/
Mein Gott/ muß voran gehen; darnach folget/ Ich hoffe
auff dich. Es ist nicht genug/ Gott blosser dings und oben
hin einen Gott nennen/ denn das sagen die Teuffel auch;
sondern es muß heißen mit David/ Mein Gott; oder/ wie
er im 18. Psalm dieses schöne Glaubens-Wort durch neun-
malige Wiederholung erkläret/ und spricht: HErr meine
Stärke/ HErr mein Fels/ meine Burg/ mein Erret-
ter/ mein Gott/ mein Hort/ auff den ich traue. Mein
Schild und Horn meines Heyls/ und mein Schutz; oder
mit dem gläubigen Thoma/ Mein HErr/ und mein Gott.
In dem Wörtlein Mein ligt verborgen die rechte Krafft des
Glaubens. Denn dadurch wird Gott/ und alles/ was Gott
ist und hat/ und was sein lieber Sohn mit seinem Verdienste
der ganzen Welt erworben/ unser eygen. Wie könten wir
seeliger seyn?
- (2) Wie aber unsre Hoffnung aus dem Glauben gehet/
also muß sie auch sich zu Gott erhöhen/ welcher daher von
Paulo ein Gott der Hoffnung genennet wird/ weil auff Ihn
allein in Christo alle rechtschaffene und beständige Hoffnung
muß gerichtet seyn. David hoffet nicht auff einige Creatur/
er verlasset sich nicht auff Geld und Gut/ nicht auff seine
Waffen und Schild/ nicht auff seine Krieges-Wölcker und
lieben Getreuen/ denn das waren theils leidige Tröster/ derer
viel von ihm zur Zeit der Noth absakten/ theils konten sie ihm
auch das nicht geben/ was er hier verlangte. Drum gieng
seine Hoffnung allein auff den waren lebendigen Gott/ auff
den HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat/ und alle
Hülffe thut/ so auff Erden geschicht/ wie der 121. und 74.
Psalm von Ihm redet und rühmet. Nu so sol und muß eines
jeden

Pf. 18/2.3.

Joh. 20/28.

Röm. 15/13.

Pf. 121/5.

74/12.

Reich - Predigt.

ieden Christen Hoffnung auch noch beschaffen seyn. Zu Gott muß sie sich erhöhen und erheben / auff Gott allein muß sie gerichtet seyn. Denn Gott ist gnädig. Drum spricht David: Ich hoffe drauff / daß du so gnädig bist / mein Herz freuet sich / daß du so gerne hilffest. Gott ist gütig und wolthätig / der uns schon mit vielen himmlischen Gütern überschüttet / und sonst viel Gutes bewiesen / derhalben er auch noch ferner die Brunnlein und Bächlein seiner Wolthaten nicht wird versiegen lassen. Und weil eben in Christo / und umb Christi willen / durch den wir mit Gott versöhnet sind / uns solche Gnade und Güte wiederfähret / so muß unsere Hoffnung zugleich auff Christum den Mittler sich gründen / daß wir mit Paulo sagen: Unsere Hoffnung ist unser Herr Jesus Christ / für Gott und unserm Vater. So ist auch Gott allmächtig / und der Herr / der helfen kan. Du bist doch ja der Herr unser Gott / auff den wir hoffen / denn du kanst solches alles thun / betete Jeremias vor sich und im Namen des Volcks / im 14. Cap. seiner Weissagung. Gott ist auch getreu und warhaftig / er hält Glauben ewiglich / und wird thun / was er in seinem Wort verheissen allen denen / so auff Ihn hoffen. Wol nu dem / der Hülffe der Gott Jacob ist / der Hoffnung auff den Herrn seinen Gott stehet. Hingegen aber wehe denen / die auff bösen und falsche Götter / auff den ungewissen Reichthum / oder auff einige Creatur hoffen / dergleichen sind / die sich auff Bögen und Schwerdt / auff Fleisch / Fürsten und Könige / auff Menschen / auff Kasse / Stärke / Verstand und Weisheit verlassen / und also ihre Hoffnung auff Gott wegwerffen. Alle diese müssen zu Schanden / ihre Hoffnung wie ein Baum ausgerissen / und die Abtrünnigen in die Erde geschrieben

13/6.

1. Thessal. 1/
3.

Jer. 14/22.
Ebr. 10/22.

Pf. 146/5.
Pf. 135/18.
1. Tim. 6/17.
Pf. 44/8.
Jer. 17/5.
Pf. 118/9.
Esai. 36/6.
Pf. 147/10.
Jer. 9/23.
Spr. Sal.
3/5.
E. 16/20.
Job. 19/10.

Christliche

schrieben werden / denn sie verlassen den HErrn / die Quelle
Jer. 17/13. des lebendigen Wassers / sagt Jeremias im 17. Cap.

(3)

Leglich sol und muß die Hoffnung eines Christen als
lezeit feste stehen. Das zeigt David an nicht nur / wann er
in præsentia spricht / Mein Gott / ich hoffe / ich hoffe auff
dich / nemlich stets und ohn unterlaß; sondern wann er auch
diesen Wunsch hinzu sezet / laß mich nicht zu Schanden o-
der schamroth werden; und wenn er zugleich durch ein schö-
nes Epiphonema bald nach unserm Texte die Gewisheit
seiner Hoffnung an Tag giebet / und spricht: Denn keiner
wird zu Schanden / der dein harret. So fest und unbe-
weglich ist Davids Hoffnung / daß er des gewiß ist / Gott wer-
de ihn der Hoffnung / dadurch er sich in sein getreues Vater-
Hertz / in seine starcke Allmachts-Hand und unbetriegliches
Lebens-Wort eingesencket un gleichsam eingeanckert / keines
weges entfallen / noch ihn vor der Welt in Schanden stecken
lassen / welches geschehen würde / wenn er immerdar müste im
Elende herum zichen / von Saul und andern seinen Fein-
den verfolget und verspottet seyn / und die Krone und das
Reich gar nicht erlangen / das ihm doch Gott so teuer ver-
sprochen hatte. Drum wartete er sein mit Gedult / und
Röm. 8/25. lehret uns mit seinem Exempel / daß auch unsere Hoffnung
gleich einem Ancker / nicht weichen und wanken; sondern
feste stehen / und sich der Göttlichen gewissen Hülffe und Er-
rettung versichern sol. Denn keiner wird zu Schanden /
der sein harret.

Wer hofft in Gott / und dem vertraut

Der wird nimmer zu Schanden.

Ps. 22/ 5. 6. Oder / wie es der 22. Psalm ausspricht: Unsere Väter hof-
feten

Leich-Predigt.

feten auff dich / und da sie hoffeten / halffestu ihnen aus.
Zu dir schryen sie / und wurden errettet. Sie hoffeten auff
dich / und wurden nicht zu Schanden. Und wer ist ie-
mals zu Schanden worden / der auff Gott gehoffet hat?
fraget Sirach im 2. Cap. seines Haus-Buchs. Nicht Da- Sir. 2/ 11.
uid / der in unserm Texte spricht: Mein Gott / ich hoffe auff
dich; und anderswo / Ich hoffe auff den HErrn. Ich hof- Ps. 31/ 7. 15.
fe auff dich / HErr / und spreche / du bist mein Gott. Nicht Esai. 8/ 17.
Esaias / der die Hoffnung seines zu Gott erhabenen Her-
zens also an Tag giebet: Ich hoffe auff den HErrn / der
sein Antlitz verborgen hat für dem Hause Jacob / ich a-
ber harre sein. Nicht Jeremias / der da sagte: Du HErr / Jer. 17/ 13.
bist die Hoffnung Israel. Nicht Paulus / Timotheus und
andere seine Mitthelffer / die ihr Vertrauen auff Gott ge-
stellet / der die Todten aufferwecket / und in Betrachtung der
ihnen geschehenen Erlösung aus der gegenwertigsten Todes-
Gefahr / darein sie in Asien kommen waren / sich ferner ver-
nehmen liessen und sagten: Wir hoffen auff Gott / er
werde uns auch hinfort erlösen / in der 2. an die Corinthier 2. Cor. 1/ 10.
am 1. Cap. Nicht auch die heiligen Weiber Altes Testamen-
tes / denen Petrus in seiner 1. Epistel am 3. das Zeugniß gie- 1. Petr. 3/ 5.
bet / daß sie ihre Hoffnung gesetzt haben auff Gott. Zu wel-
chen Gottseeligen Weibern auch unsere seelige Frau Stadt-
Richterin zu rechnen / die ja das Vertrauen und den Ebr. 3/ 6.
Ruhm ihrer Hoffnung bis ans Ende fest behalten / und
derhalben auch in der That erfahren hat / daß keiner / der auff
Gott beständig hoffet / zu Schanden wird: wann sie Gott
mit David / ja mit ihrem leidenden Jesu / aus der grausam Ps. 40/ 3.
men Grube des Verderbens / und aus dem Schlamm (der
Sünden und vieles Elendes) gezogen / aus grosser Trüb-
saal

Christliche

- Esai. 38/17.** saal erlöset / aus Noth und Tod geholffen / ihrer Seele sich herzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe / und ihre Füße auff einen Fels gestellet / daß sie gewiß treten können ; und Ihr nun ein neu Lied in ihren Mund gegeben /
- Ps. 40/4.** zu loben ihren Gott. Das werden viel sehen / und den HErrn fürchten / und auff Ihn hoffen. Allermassen ich alle / die in Angst und Noth sitzen / und mit ihrem wolgeplagten Heylande / ihren Mund in Staub stecken / ihr Haupt zur
- Ps. 110/7.** Erden hengen / und aus dem Bach am Wege trincken müssen / herzlich ermahne / sie wollen auch mit demselben / so wol mit unserer seeligen Frau Mit-Schwester / ihre Häupter und Herzen getrost wieder empor heben / denn ie grösser Noth / ie näher Gott. Je grösser Schmerz / ie froher Herz. Und
- Luc. 21/28.** gilt auch hier die Ermahnung / die Christus Lucã am 21. an die jenigen gethan / die seine letzte Zukunft erleben werden : Sehet auff / und hebet eure Häupter auff / nemlich mit freudiger Hoffnung und Zuversicht / darumb / daß sich eure Erlösung nahet. Oder / wie an vorgedachtem Orte einen
- Sir. 2/6.7.8.** ieden Christen Sirach ermahnet / vertraue Gott / so wird er dir aushelffen / richte deine Wege / und hoffe auff Ihn. Die / so ihr den HErrn fürchtet / Vertrauet ihm / denn es wird euch nicht fehlen. Die / so ihr den HErrn fürchtet / hoffet das beste von ihm / so wird euch Gnade und Trost allezeit wiederfahren.

Doch muß solche Hoffnung auch nicht müde werden / und etwa bald wieder auffhören / sondern / gleich der Hoffnung unserer seeligen Frau Ganglandin / durch das ganze Leben des Menschen sich erstrecken / und also zu allen Zeiten feste stehen / und in allen Nöthen / es treffe Leibes- oder Seelen-Noth / Anfechtungs- oder Todes-Noth an. Da muß es
immer

Leich = Predigt.

immer heissen aus dem 56. Psalm: **W**ilff **G**ott wil ich hoff- Ps. 56/5.
fen / und mich nicht fürchten; und aus dem 71. Du bist 71/5.14.
meine Zuversicht / **H** **E** **R** **R** **H** **E** **R** **R** / meine Hoffnung
von meiner Jugend an. Ich wil immer harren / und
wil immer deines Ruhms mehr machen. Oder / wie ei-
ne gläubige Seele mit der Kirchen Gottes singet und saget:

H **E** **r** / ich hoff' ie / (und allezeit /)

Du werdest die

In keiner Noth verlassen /

Die dein Wort recht /

Als treue Knecht /

Im **H**erz und **G**lauben fass

Giebst ihn'n bereit

Die **S**eeligkeit /

Und läßt sie nicht verderben /

D **H** **E** **r** / durch dich /

Bitt ich / laß mich /

Frölich und willig sterben.

So wird das **H**erz zu **G**ott erhoben!

Ich könnte in dieser materi fortfahren / und Eurer V.
Liebe zeigen / daß ein **C**hrist sein **H**erz auch erheben könne und
solle / jucundâ cordis exultatione, durch ein herzliches
Erfreuen in **G**ott / weil das heilige Verlangen / das ein

Chriſtliche

Ezech. 24/
25.

Gaudium
gloriæ eorū,
deſiderium
oculorum,
& elevatio
animę eorū.

VI.
Pſ. 31/6.

Aug. Inter
brachia Sal-
vatoris mei
& vivere &
mori cupio.

Chriſt nach ſeinem Gott hat oder haben ſol / deſſen hier im
Texte Meldung geſchicht / auch ſtets eine ſüſſe Vergnügung/
Luſt und Freude des Herzens zur Seiten hat / die man über
Betrachtung deſſen empfindet / ſo man verlanget / wie alſo
beym Ezechiel am 24. beydes beyſammen ſtehet / nemlich un-
ſer Troſt / die Luſt unſerer Augen / und unſers Herzens
Wunſch / oder nach dem Ebreiſchen / unſere Freude / das
Verlangen unſerer Augen / und die Elevation und Erhe-
bung unſerer Seele :

Welche ſchließlich auch geſchehen kan beatâ animæ
commendatione, durch ein ſeeliges Empfehlen / wie denn
Muis die Worte unſers Textes / levabo animam meam,
eben durch die Worte des 31. Pſalms erkläret / da David in
der Perſon Chriſti betet : In deine Hände befehl ich mei-
nen Geiſt. Denn das iſt die letzte Erhebung eines Chriſten/
wenn er bey herannahendem letzten Todes-Stündlein / und
wenn ſichs mit ihm zum Ende neiget / in der bitteren Todes-
Noth nicht verſincket / ſondern zu guter letzte ſich zu Gott erhe-
bet / ſich zu ſeinem Jeſu hinauff ſchwinget / und in den Armen
dieſes ſeines trauten Erlöſers mit Auguſtino zu leben und zu
ſterben wünſchet / und dieſem nach ſeine Seele in die ausge-
breiteten Hände Gottes zum treulichſten befehlet / mit der
in Gott ruhenden Frau Stadt-Richterin Herzinniglich
ſeuffzende :

Herr / meinen Geiſt befehl' ich dir /

Mein Gott ! mein Gott ! weich nicht von mir /

Nimm mich in deine Hände /

D treuz

Leich-Predigt.

O treuer Gott/

Aus aller Noth/

Hilff mir am letzten Ende.

Allein es leidet es iezo die Zeit und Gelegenheit nicht/ solches auszuführen.

Helffe Christus Iesus/ daß wir mit David und un-
serer seeligen Frau Stadt-Richterin / die wir beyde heute
zu unsern Vorgängern und Vorsängern haben / allezeit in
Leyd und Freud / Glück und Unglück/

unser Herze rechtschaffen zu Gott erhebe/

und demnach
zu unserm Gott andächtig beten/
an unsern Gott bußfertig gläuben/ oder
Ihm unser Herze schencken/
nach unserm Gott sehnlich verlangen/
auff unsern Gott beständig hoffen/
in unserm Gott uns herzlich erfreuen/

und
unserm Gott uns seelig empfehlen!

Damit so dann auch
unser Gebet hinwieder von Gott väters-
lich erhöret/

unser Glaube gnädiglich angesehen/

unser

Conclusio

cum

Repetitio-
ne.

Christliche Leich-Predige.

unser Verlangen Herzvergnüglich ge=
stillet/

unsere Hoffnung vollkömlich erfüllet/
unsere Freude im Himmel ergänzet/

und

unser Leib und Seele in die Hand GDe=
tes auffgenommen/

und wir also

mit unserer Seeligen / auff die Himmels=
Höhen gestellet/

den Engeln und Auserwehlten Gottes zugesellet ;

Zuförderst aber

durch uns und alle zu Gott erhobene
gläubige Seelen

Gott der Hort unsers Heils
ewiglich erhaben werde,

Ihme / unserm Gott / sey Ehre und Preis /
in Ewigkeit /

Amen.

Lebens=

2. Sam. 22/
47.



Lebens-Lauff.

WAs nun anlanget die ehrliche Ankunfft / das verführte Leben / und seeligen Abschied unserer in GOTT ruhenden Frau Stadt-Richterin / so ist dieselbige am 19. Augusti Anno 1623. aus einem ehrlichen Geschlechte und Stande entsprossen / und von Christlichen und Gottseeligen Eltern gezeuget / und auff diese Welt geböhren worden.

Ihr Herr Vater ist gewesen / der weyland Ehrenveste und Wolgeachte Herr Michael Reiß / fürnehmer Bürger und Rasten-Vorsteher hiesiges Orts.

Die Frau Mutter aber / die weyland Wol-Erbare / Viel-Ehr- und Tugend-begabte Frau Agnes / des Geschlechts eine Moserin / von welchem Geschlechte einer / und zwar Herr Valentinus Moser / Schaffner im Neuweyler Hofe zu Strassburg vom Kayser Sigismundo zum Ritter geschlagen / und seiner Mannlichen Thaten halber / mit einem schönen Wapen begnadet worden.

Lebens-Lauff.

Der Großvater vom Vater ist gewesen/ der Erbare und Namhafte Herr Michael Reiß / fürnehmer Bürger allhier.

Die Großmutter vom Vater / hat geheissen Frau Walpurgis/ deren Geschlecht aber man nicht habhaft werden können/ in deme Anno 1637. bey damaligen schweren Kriegs-Troublen / die briefflichen Urfunden / nebst andern vielen Sachen/ von Handen kommen.

Der Herr Großvater von der Frau Mutter ist gewesen/ der weyland Wol-Ehrenveste/ Vorachtbare/ Wolgelehrte / Wolweise und Kunstreiche Herr GEORGIUS Moser/ Wolverordneter Land-und Stadt-Richter / wie auch Apotheker allhier.

Die Frau Großmutter von der Frau Mutter ist gewesen/ die weyland Wol-Erbare/ Viel-Ehr-und Tugendsame Frau Agnes / des Ehrenvesten / Vor-Achtbarn / Wolweisen und Fürnehmen Herrn Johann Hagens/ des Raths und Handelsmanns allhier/ hinterlassene Tochter.

Weil nun vor erwehnte ihre liebe Eltern sich gar wol erinnert/ daß solche ihnen von Gott bescherte liebe Tochter/ ihrer fleischlichen Empfängniß und Geburt nach/ keinen Theil und Anspruch an dem Reiche Gottes haben könnte/ sind Sie daran gewesen / daß selbige bald des andern Tages darauff / als den 21. Augusti, dem Herrn Christo durch das Sacrament der heiligen Tauffe / von denen darzu erbetenen Tauff-Zeugen / benantlich Herrn Stadt-Richter Christian Fritschen / Herrn Friedrich Lebzelters Eheliebsten / und Herrn Balthasar Gotschens Ehelichen Hausfrauen/vorgetragen / darinnen von Sünden abgewaschen / und mit dem schönen Namen Anna Salome / in das Buch des Lebens eingee-

Lebens = Lauff.

eingezeichnet worden: Haben auch hierauff Ihnen höchstes Fleisses angelegen seyn lassen/diese ihre liebe Tochter zur waren Gottseeligkeit/ und ihrem Geschlechte wol anstehenden Tugenden auffzuerziehen und zugewöhnen. Des/nach dem sie bald in der zarten Kindheit sähig worden/ Etwas zu begreifen/haben Sie dieselbe embsig zum Gebet/hernachmals fleissig zur Schule gehalten/darinn sie/nach ihrem guten Ingenio, gar bald die Lehre des heiligen Catechismi begriffen/schöne Psalmen/Sprüche und Gebetlein / wie auch darneben fertig Schreiben und Rechnen gelernet / welches Ihr nachmals in ihrer Haushaltung wol zu statten kommen und sehr nützlich gewesen.

Ob nun wol ihr lieber Vater Ihr allzu frühe / und zwar/ als sie kaum sechs Jahr alt / und seiner Sorgfalt und Hülffe am meisten benöthiget gewesen / nemlich im Jahr 1629. seelig verstorben/und Sie dadurch zu einer armen Vaterlosen Waise gemachet worden; so hat doch Gott ihrer darumb nicht vergessen / sondern als ein rechter Vater der Waisen/und Beschützer der Verlassenen/sich derselben treu-väterlich angenommen. Denn/nach dem ihre Frau Mutter seeliger / durch Gottes sonderbare Schickung / Anno 1631. an den weyland Wol-Ehrenvesten / Vor-Achtbarn und Wolgelahrten Herrn M. Martin Enicken / damals Bürgern und Sub-Rectorem hiesiger Schulen/sich fernerweit verheyraethet / hat ietzt ermeldter ihr Herr Stieff-Vater / nebenst ihrer lieben Frau Mutter / in das sechste Jahr/ bis zu ihrer beyderseits seeligem Absterben / welches bey der damaligen / stracks nach Abzug der Pannierischen Armee entstandenen grausamen Pest / Anno 1637. nach Gottes

Lebens = Lauff.

Willen erfolgt ist / ebener Gestalt in deroselben Christlichen
Aufferziehung nicht das Geringste ermangeln lassen.

Nach Absterben ihrer lieben Frau Mutter und Herrn
Stieffvaters / welches binnen drey Tagen geschehen / und
auff einander erfolgt ist / hat sie sich zu ihrer Frau Schwester/
Frau Euphrosynen Arnoldin / als welche damals im Wit-
wen-Stande gelebet / begeben / derselben ihre Nahrung und
Haushaltung in die sieben Jahr treulich und fleissig fortse-
gen helfen / und in wehrendem Jungfer = Stande aller
Christlichen Tugenden / Erbarkeit und Keuschheit sich befließ-
sen : Zu geschweigen der guten Haushaltung / und darinn
erlangter Erfahrung / derer sie sich die ganze Zeit ihres Le-
bens weißlich gebraucht / biß sie sich / nach dem Willen G^otes
des Allerhöchsten / nach andächtig geschehenem Gebet /
und mit Einrathen ihrer Frau Schwester / so wol des dama-
ligen hiesigen Amptschöffers und nach diesem Churfürstlichen
Land-Kenthmeisters / Herrn Caspar Rosens / und anderer na-
hen Anverwandten / an den iezo hinterlassenen und höchst-
betribten Herrn Witwer / Herrn Stadt = Richter George
Ganzlanden / durch öffentliche Verlöbniß ehelich verspre-
chen / und den 21. Junii Anno 1642. mit Selbigem durch
Priesterliche Copulation trauen lassen / mit welchem Sie
auch in Lieb und Leid / fried- und schiedlich / und in guter Einig-
keit / Christlich und bescheidenlich 36. Jahr / 4. Monat we-
niger einen Tag / gelebet / und in solcher ihrer Ehe mit einan-
der gezeuget neun Kinder / als sieben Söhne und zwei Töch-
ter / davon aber fünf Söhne und die zwei Töchter der Frau
Mutter in der Seeligkeit vorgegangen ; zwey Söhne aber /
Namens Christian und Johann Heinrich / seynd noch / so
lange G^ott wil / im Leben / welche der seelig = Verstorbenen
Frau

Lebens = Lauff.

Frau Mutter aniego / nebenst dem Hochbetrübten Herrn Vater / mit heissen Thränen und Herz-traurigem Gemüthe das Geleite zu ihrem Ruhe-Bettlein geben.

Von ihrem geführten Christlichen Leben und Wandel könnte viel erzehlet werden / wann nicht ohne dem bekant / daß Sie eine fromme / Gottfürchtige und Ehrliebende Frau gewesen / die ihren Gott kindlich gefürchtet / herzlich geliebet und festiglich vertrauet / ihrem Heylande Christo Iesu im Glauben beständig angehangen / sich seines vollkommenen teuren Verdienstes und erworbener Gerechtigkeit iederzeit getröstet / und der Wirkung des heiligen Geistes vorsehlich und muthwillig nicht widerstebet. Die Predigten Göttliches Wortes hat Sie gerne besucht / und sich nicht nur als eine andächtige Hörerin desselben / sondern auch als eine embsige Thäterin erfinden lassen / und weil Sie sich nicht für Engel-rein geschäget / vielmehr aber als eine arme Sünderin / die des Ruhms gemangelt / den sie an Gott haben sollte / sich erkennet / hat Sie sich zu rechter Zeit in dem heiligen Beichtstuel / und zum Gebrauch des Hochwürdigen Abendmals eingefunden / dasselbe auch / Zeit wehrender ihrer Unpäßlichkeit / zu dreyen malen zu Hause empfangen / allermaßen nur noch am 9. Septembr. jüngsthin geschehen / ihren Glauben auch durch die Liebe thätig erwiesen / und das Creuz / so Ihr Gott durch vielfältige schwere Zufälle / sonderlich da am 17. Augusti Anno 1666. bey damals herumgehender rothen Ruhr / der Allerhöchste Gott zwey ihrer Söhne / Namens Georgen und Heinrichen / auff einmal durch den zeitlichen Tod von dieser Welt abgefördert / und der Seelen nach / in sein ewiges Ehren-Reich auff- und angenommen / zugeschicket / mit Gedult ertragen: Wie denn der

Lebens - Lauff.

Höchst-betrübte Herr Wittiber / nebenst dessen Herren Söhnen / gegen die Sie sich iederzeit respectivè treu und mütterlich / sorgfältig / liebeich und freundlich / auch wolmeinend und exemplarisch erwiesen / bey seiner Ampts-Verichtung und schwerer Haushaltung Sie allbereit sehr vermisset / und weil sein Herze sich auff Sie verlassen konte / ihren tödlichen Abschied und Verlust / wenn er anders ein Verlust zu nennen / sonderlich bey seinem numehr angehenden Alter / desto schmerzlicher empfindet und beklaget.

Ihre Kranckheit und seeligen Abschied aus dieser Welt belangende / so hat Sie hiebevorn / zu unterschiedlichen malen / harte Anstöße an der Gesundheit gelitten / und ist mit hartem Husten befallen worden / also / daß Sie sich dergleichen Ausgangs schon längst befürchtet / doch durch Gottes Güte / vermittelst guter gebrauchter Arzney / eine Zeitlang erhalten worden. Sonderlich aber hat schon übers Jahr eine sonderliche Schwachheit der fürnehmsten innerlichen Glieder und Theile / so dem Leibe die Nahrung zuführen / und aller natürlichen Kräfte sich bey Ihr ereignet / daher eine Cachexia entstanden / also / daß eine Zertunsung des Gesichts / und etwas Schwulst der Schenckel / nebenst kurzem Athem sich beweiset / und Ihr deswegen das Sehen schwer gefallen / Sie auch nicht weit auskommen / auch wenig Speise geniessen können. Welche Beschwer dann fast täglich zugenommen / bis am verwichenen 21. Februarii ietzt-lauffenden Jahres zu Nacht Sie ein harter Steck-Fluß überfallen / welcher auch etliche Wochen / nebenst einem starcken Husten und Hitze continuiret / also daß man befürchtet / Sie würde einmal ersticken. Wobey denn auch eine ziemliche Schwulst am Leibe sich funden / und Sie daher
nicht

Lebens - Lauff.

nicht lange außerm Bette seyn / und auffm Stuel sauren können. Und ob zwar der Huste und andere harte Zufälle bishero in etwas nachgelassen / daß man verhoffet / der liebe Gott würde Sie noch eine Zeitlang bey solchem Zustande erhalten / in dem Sie auch noch Etwas weniges von Speise geniessen können ; so hat doch vor drey Wochen die Schwachheit / nebenst andern Zufällen / sich wieder starck ereignet / und von Tage zu Tage also zugenommen / daß / weil Sie zumal von Speise fast nichts zu sich nehmen können / das Humidum Balsamicum oder Lebens-Balsam verzehret / und die Spiritus vitales oder Lebens-Geister consumiret worden / und also der Leib und dessen natürliche Kräfte täglich ie mehr und mehr verfallen / und endlich ein gänglicher Marasmus oder Verzehrung / und endliche Auflösung des natürlichen Bandes desselben und der Seelen / welches der Tod ist / erfolgen müssen. Es hat zwar ihr Ehe-Herr mit seinen Kindern Gott herglichen vor ihr Leben und Gesundheit angerufen / auch ist Zeit wehrender ihrer Kranckheit nicht allein hiesiger Stadt-Physicus, Herr Licentiat Schröter / sondern auch die Churfürstl. beyden Leib-Medici, Herr D. Gottfried Wiesner zu Dresden / und Herr D. Michael Heinrich Horn zu Leipzig / und nebenst diesen Herr D. Andreas Petermann allhier / dieser ihrer Beschwer und Kranckheit halber consuliret / und alle kostbarlichste Arzneyen / so von ihnen verordnet / gebrauchet worden ; es haben aber / weil Gott ein anders über Sie beschlossen gehabt / solche nicht recht anschlagen / noch sonderlich fruchten wollen.

In ihrer gangen Kranckheit / (welches ich ihr mit Grund der Wahrheit nachrühmen kan /) hat Sie sich iederzeit gedultig erwiesen / und alles in kindlicher Gelassenheit dem

Lebens - Lauff.

dem Willen des getreuen Gottes anheim gestellet. Zwar lieb und erfreulich solte es Ihr gewesen seyn / wenn Gott der Herr / nach dem Wunsch und Seuffzen der Ihrigen / Ihr das Leben so lange gefristet hätte / bis die angestellte Hochzeitliche Wirthschafft ihres ältesten Herrn Sohnes ihre Endschafft erreicht hätte / zumal sie ihrem Ehe - Herrn und Kindern auch hierinnen / wie sonst rühmlich geschehen / mit ihrem guten und getreuen Rath an der Hand stehen / und das Werck nicht wenig facilitiren können ; allein weil Sie sahe und merckte / daß Gott sie diese irdische Hochzeit nicht wolte erleben lassen / war Sie auch damit gar wol zu frieden / überließ es alles Göttlichem gnädigem Wolgefallen / befahl ihren Herrn und Kinder / wie auch ihre künftige Schmur / mit denen allen Sie sich des Sontags zu Mittag absegnete / und ihnen Gottes Seegen wünschte / der heiligen Dreyfaltigkeit / und machte sich desto mehr geschickt und bereit zu einer andern und himlischen Hochzeit / die Sie bald / durch süsse und seelige Vereinigung ihrer Seelen mit ihrem Himmels - Bräutigam / Christo Jesu / im ewigen Leben halten und celebriren solte. Von welcher Hochzeit dort in der Offenbarung Johannis die Auserwehlten voll Freuden ausruftten und sagten : Lasset uns freuen und frölich seyn / und Ihm die Ehre geben / denn die Hochzeit des Lammes ist kommen / und sein Weib hat sich bereitet. Welches auch Sie / als Christi liebe Braut / gethan / wann sie durch den Glauben Christum angezogen / und mit dem schönen Hochzeit - Kleide / und Korke der vollkommenen Gerechtigkeit Christi / als mit reiner und schöner Seiden / sich bekleidet / und im übrigen durch meine Anführung / da ich ihr / bevoraus am 20. Sontage Trinitatis / als man von der Hochzeit des grossen Königs -

Offenb. 19/
7.

Lebens-Lauff.

Königs-Sohnes in Christlicher Kirchen geprediget / dieses
Hochzeitliche Geheimniß ausführlich erkläret / stets zu ihrem
Ehren-Bräutigam Christo Iesu geseuffzet:

O Gott hilff / daß wir haben

Das rechte Hochzeit-Kleid /

Den Glauben / deine Gaben /

Zu geben rechtu Bescheid.

Halt mich im Glauben feste

In dieser bösen Zeit /

Hilff / daß ich mich stets rüste

Zur ew'gen Hochzeit-Freud.

Und ob zwar diese Rüstung und Zubereitung zur
himmlischen Hochzeit ohne Schmerz und Trauren nicht ab-
gegangen / in dem Sie Iesus / ihr Bräutigam / bey dem lang-
wierigen Lager / hart angegriffen / und ihrem abgezehrten
Leibe / an stat der Ketten und Kleinodien / Schwulst und
Schwindsucht angehenget / daß sie dadurch von allen Kräf-
ten kommen / und endlich gar darüber erliegen müssen / so hat-
te er hingegen doch ihre gläubige Seele mit seinen Gaben
schön geschmücket / mit seiner Unschuld herrlich bekleidet / und
Sie hier in der Zeitligkeit selber also zubereitet / wie Er Sie
dort in der seeligen Ewigkeit haben wolte.

Wie herzlich sehnte Sie sich / sonderlich des nechsten
Sontags / und da die Unruhe / Schwachheit und Schmer-
zen / bevooraus an der Hüfte und linken Schenckel / über-
hand namen / nach der Ankunfft dieses Bräutigams ; Wie
faltete

b

faltete

Lebens-Pauff.

faltete Sie / da Sie auch schon in der eusersten Schwachheit
lag / ihre Hände zusammen / und sagte : Ach komm doch / lieb-
ster HErr JEsu / komm doch und mache ein Ende !

Komm / du schöne

Freuden - Krone /

Bleib nicht lange /

Deiner wart' ich mit Verlangen !

Wie feste hieng Sie Ihm / als eine treue Braut / in warem
Glauben an ! Wie belustigte Sie sich an seinem Wort / das
in denen Ihr vorgesprochenen fürnehmsten Biblischen Trost-
Sprüchen Ihr eingeflößet wurde ! Wie tröstete Sie sich
seiner süßen JEsus-Liebe und blutiger Wunden / krafft wel-
cher Sie wol wuste / daß Er nimmermehr von ihr absetzen/
noch in Noth und Tod Sie verlassen würde ! Wie verlang-
te Sie nach seiner endlichen und ewigen Hülffe / die Ihr doch
anders und besser nicht / als durch einen seeligen Tod / wieder-
fahren konte ! Wie feste hielt Sie den HErrn JEsu in
ihrem gläubigen Herzen eingeschlossen / und seuffzete mehr-
mahl : Ach allerliebster HErr JEsu /

Hilff / daß ich an dir klebe /

Wie eine Klett' am Kleid /

Und ewig bey dir lebe

In himmlischer Wonn' und Freud !

Und das wiederfuhr Ihr auch / wann Sie ihr treuer
Erlöser und Seeligmacher am nächsten Sontage / drey Bier-
tel auff fünff Uhr des Abends / nach vorher über Sie gespro-
chenem

Lebens - Lauff.

chenem Kirchen-Seegen / mitten unter dem Singen und
Betten derer umbs Bette theils knienden / theils auch herum
stehenden / unter diesen Worten des Kirchen-Liedes:

Drauff wolln wir nun befehlen dir

Zhr Seel' in deine Hände /

O treuer Gott / steh fest bey Zhr /

Dein'n Geist nicht von Zhr wende /

Und weil Sie nicht mehr reden kan /

So nim ihr'n letzten Seuffzer an /

Durch IEsu Christum / Amen;

sanfft und sauberlich / ohne Zucken eines einzigen Gliedes /
von dieser Welt abgefodert / und Sie / der Seele nach / zur
Freude der himmlischen Hochzeit eingeführet; nach dem
Sie in dieser Welt gelebet und gelitten 55. Jahr / 2. Monat /
und einen Tag.

Schluß der Leich- Predigt.

Was nun ein Himmel-sehnendes Her-
ze mit und aus dem Bernhardo singet:

Was ich gesucht / das seh ich nun /

Was ich verlangt / das hab ich schon /

Für Lieb' / O IEsu / bin ich schwach /

Mein Herz das flamt und schreyt dir nach;

b z

eben

Schluß der

eben das kan die auserwehlte Seele unserer seeligen Frau Stadt-Richterin numehr voll Freuden auch sagen / daß Sie nemlich ihren Durst und Verlangen nach ihrem Gott gestillet und erfüllet / daß Sie nu besizet / was Sie gehoffet / daß Sie erlanget / wornach Sie verlanget ; und an stat alles hier ausgestandenen vielfältigen Creuzes und Herzens - Angst / nun ewige Freude und Wonne / ewige Wonne und Freude im Himmel zu geniessen hat. Der Wunsch dieser Gerechten ist doch wol gerathen / und das Warten unserer seeligen Frau Mit-Schwester lauter Freude worden.

Nu wir wünschen dieser neuen Himmels-Bürgerin Glück und Heil zu dieser in Christo und durch Christum erlangten himmlischen Glückseligkeit / und ruffen Ihr zu aus dem Buch Hiob am 40. Schmücke dich nu / du edle Braut JESU / mit Pracht des Himmels / und erhebe dich ! JESUS tröste dich im ewigen Leben ! Den sanfft eingeschläfften und eingefungenen Leichnam aber / dessen Jammer / Trübsaal und Elend ist kommen zu ein'm seeligen End / lasse Er sanffte ruhen und ausruhen in dem Schoß der Erden / bis er an jenem Tage / mit der Seele vereiniget / wieder auffstehe / und eingehe in seines HERN Freude.

Dem Hochbetrübtten Herrn Witwer wünschen wir reichen Trost vom Himmel / Gottes kräftigen Beystand in seiner Einsamkeit / daß er sein Creuz gedultig tragen und ertragen / auch frölich verwinden und überwinden / und in seinem Ampt und Hause iederzeit Seegen / Glück und Heil / ohne Verschwinden empfinden und empfaben möge.

Den hinterlassenen Kindern wünsche ich / daß der mütterliche Seegen an ihnen bekleiben möge / den die seelige Frau ihnen vielfältig gewünschet und zurück gelassen.

Den

Leich-Predigt.

Den beyden Verlobten/ die an stat / daß sie von ihrer Frau Mutter solten zur Trauung begleitet werden / Sie ieso mit vielen Thränen haben zu Grabe begleiten müssen/ wünsche ich zu seiner Zeit eine glückliche Vollziehung desjenigen/ was mit Gott / und in der Furcht des Herrn angefangen worden.

Uns allen wünsche ich das Davidische Sursum Corda, daß wir durch Glauben und Hoffnung/ in guten und bösen Tagen / im Leben und Tod unser Herze zu Gott erheben/ und seine Süßigkeit schmecken/ seiner Hülffe erwarten/ seinen Trost empfinden / und seiner Gnade hie zeitlich und dort ewiglich geniessen mögen!

Mir aber wünsche ich und allen / die es mit mir verlangen/ einen solchen seeligen und sanfften Tod / wie unsere seelige Frau Stadt-Richterin gehabt / und sage zum Beschluß mit Bileam aus dem 4. Buch Mose am 23. Meine

Seele müsse sterben des Todes dieser Gerechten/
und mein Ende sey wie dieser
Ende/Amen!

4. B. Mose
23/ 10.

GOTT
allein die Ehre!

6 2

Abdan



Abdankung.

Nach Standes Gebühr allerseits wol-titulirte / auch Hoch- und Vielgeehrte Anwesende.

So rühmlich es der Gottsfürchtigen Sara / des Erk-Vaters Abrahams erster Ehe-Frau ist / daß sie von dem heiligen Geiste / durch die Zunge und Feder St. Petri / dem gesampften weiblichem Geschlechte / bevorab den Verehlichten / zu einem Tugend-Muster vorgestellet wird / Inhalts des Apostolischen Lob-Spruchs und Zuruffs: Die Sara war Abraham gehorsam / und hieß ihn Herr / welcher Töchter Ihr worden seyd / so ihr wol thut / und nicht so schüchter seyd; So Lobwürdig machen sich annoch die jenigen Weibs-Personen / welche / nach dem Exempel der heiligen Sara / mit Gottesfurcht /

1. Petr. 3/ 6.

Abdankung.

tesfurcht/unverbrüchiger Treue und Keuschheit/ und andern
anständigen Tugenden ihr geführtes Leben beziere. Gewiß die Wol-Erbare / Viel-Ehr- und Tugend-gepreiſſte
Frau Anna Salome / geborne Keiſſin/
des Wol-Ehrenvesten/ Hoch-Achtbarn/ Wolbenamten
und Hochweisen Herrn George Gantzlands / Wol-
verordneten ältiſten Stadt-Richters und fürnehmten
Handelsmanns allhier / gewesene treueste Eheliebſte/
numehrs in ihrem Jesu wol-seelig: Dieselbe/ sag ich/ hat es
durch ihr Christ-geziemendes Wolverhalten in ihrem Leben
verdienet/ daß Ihr iezo nach dem Tode/ das Lob der gläubi-
gen Erg-Mutter Sara / in gewissen Stücken kan mit
Grund der Wahrheit bengelegt werden. Gleich wie aber
die beyden heiligen Apostel des Herrn/Paulus und Petrus/
wenn sie die Krone und Zierde der Weiber / Saram / belo-
ben/ an Ihr keine eusserliche Glücks- und Leibes-Güter/we-
der ihren grossen Reichthum/ welcher in vielem groß und klei-
nem Viehe/ in Silber und Gold/ in Knechten und Mägden
bestand; noch ihre ausbündige Schönheit / die bis ins 46ste/
ja 90ste Jahr ihres Alters geblühet / und umb welcher willen
sich wol ehe Königliche Personen in Sie verliebet; noch des
Etwas mit nehmen; sondern allein auff ihren vortreflichen
Seelen-Schmuck und auserlesene Gemüths-Gaben sehen/
und darauff ihr wolverdientes Ehren-Lob verfertigen/ dassel-
be auch in eine hochschätzbare Tugend-Kette/ durch sieben
unterschiedene Lob-Glieder gleichsam zusammen reihen
und bringen: Also übergehe ich iezo auch mit Willen alle
Güter des Leibes und Glückes / womit die selige Frau
Stadt-Richterin/vor andern ihres gleichen unGeschlechts/
begabt

1. B. Mose
24/ 35.

Cap. 12/ 14.

15.

E. 20/ 2.

Abdanckung.

begabt gewesen / und begehre nur sieben ihrer fürnehmsten Gemüths-Zugenden / als zusammen geschlossene Glieder an einer schönen Ketten / kürzlich ab- und her zu zehlen.

Das erste Glied an der gerühmten Tugend-Ketten Sará war erga DEum reverentia, schuldige Ehre und kindliche Furcht gegen GOTT. Denn sie schmückte sich mit
1. Pet. 3/ 4.5. „ sanftem und stillem Geiste / und sagte ihre Hoffnung auff GOTT / wie andere heilige Weiber / und war ihrem Mann
Col. 3/18. „ unterthan in dem HERRN/das ist/in der Furcht des HERRN.
1. B. Mose 12/ 5. „ Daher gieng sie mit ihrem Ehe-Herrn dem Abraham auff Göttlichen Veruff / nicht nur gerne und willig aus dem abgöttischen Ur in Chaldea/ und wolte lieber/ ihrem GOTT und Schöpffer zu Dienst und Ehren/in frembden Ländern mühselig herumb wandern / als demselben zu wieder/ im Vaterlande gute und ruhige Tage haben; sondern sie gläubte auch
Ebr. 11/ 11. „ der Göttlichen Verheiffung/ daß sie in ihrem Alter / über die Zeit ihres Alters gebähren könnte / nicht sehende auff ihres Mannes oder ihren eigenen erstorbenen Leib: ja da ihr einziger und Herz-geliebtester Sohn Isaac / durch des Vaters Hand auff dem Berge Moriah solte auffgeopffert werden/
Rom. 4/ 19. „
1. B. Mose 22. „ unterwarff sie sich mit Ehrerbietung und Glauben dem Befehl des HERRN.

Die edle Gottesfurcht war auch bey der frommen Tochter und Nachfolgerin Sará / unserer selig-verblichenen Frau Stadt-Richterin / der Grund ihres Christenthums und aller Tugenden / welchen Sie so bald in zärttester Kindheit aus dem ersten Gebot ihres Catechismi erlernet und geleyet hatte: Als Sie nun nachgehends der Pilgrimschafft dieses Lebens und der Vergänglichkeit ihrer Leibes-Hütten bey Zeiten war genommen/hat sie ungesäumt ihren Wandel
nach

Abdankung.

nach dem Himmel zu gerichtet / all ihre Hoffnung auff den lebendigen Gott allein gesetzt / sein seligmachendes un ewiges Wort höher denn alles Irdische geliebet / und nach desselben unbetrüglichen Anführung / die der Vernunft sonst ungreifflichen Geheimnisse / als von dem Drey Einigen Gotte / von der Geburt des Sohnes Gottes / von Vergebung aller Sünden durch Jesu Blut / und andere / festiglich gegläubet / gegläubet / daß Sie durch den Glauben könnte eine geistliche Mutter ihres Jesu werden. So hat Sie auch / da der Höchste die meisten ihrer herglichen geliebten Kinder durch den zeitlichen Tod wiederumb abforderte / solchen Willen ihres Gottes / ohn einiges Widersprechen / in Demuth und gläubiger Gelassenheit von Ihm an- und auffgenommen.

Das andere Tugend/Glied / welches die schön prangende Lob- und Ehren-Kette der seeligsten Alt-Mutter Sara zusammen kettelt / war erga maritum obedientia, un-gefälschte eheliche Treue und Gehorsam gegen ihren Herrn. Sara war dem Abraham gehorsam / und hieß ihn Herr / rühmet von ihr St. Petrus. Welch ein schönes Echo muß es in Abrahams Hause gegeben haben / wenn der Mann geruffen Sarai, und die Frau geantwortet Adonai, mein Herr! Da sie auch gleich Gott der Herr höher gedelt / und durch Veränderung ihres Namens Sarai in Sara / zu einer Gottes-Fürstin / von dero der Gott-Mensch und Himmels-Fürst Christus Jesus herkommen sollte / gemacht hatte / erhub sie sich dessen doch nicht / sondern verblieb in der vorigen Unterthänigkeit und Freundlichkeit / und hieß ihren Abraham nach / wie vor / ihren Herrn. Nun ich alt bin / 1. B. Mo. se 18/12. sol ich Wollust pflegen / und mein Herr auch alt ist / sagte sie bey angekündigter Geburt ihres Sohnes Isaacs.

Abhandlung.

Wie treu und gehorsam die selige Frau Stadts-
Richterin/ Zeit wehrender Ehe/ ihrem Herrn gewesen / kan
niemand besser / als der Hochbetrübtte Herr Witwer ausre-
den. Man frage Ihn/ ob Er die 36. Jahr über/so lange Sie
an seiner Seite gewesen / ie was Untreues an Ihr befunden
oder gemercket? Die herabfallende Thränen und das sehn-
liche Jammern geben ein merckliches Nein zur Antwort.
Sie / die Seeltige / nannte Ihn nicht nur ihren Herrn / son-
dern that auch alles nach seinem Begehren/und was sie Ihm
an den Augen ansehen können: und ließ sich von dieser ihrer
Treue weder das zustossende Glück noch Unglück im gering-
sten abwendig machen: sich stets erinnernde des Göttlichen
Ehe-Bescheids/der wie er erstmals im Paradiß-Garten von
Gott selbst der Stamm-Mutter Eva; also im Kirchen-
Paradiß oder Hause des Herrn/ bey dero Christ-Ehelichen
Zusammensetzung/ von dem Priester Gottes auch Ihr war
Cap. 3/ 16. „ ertheilet worden: Dein Wille sol deinem Manne unter-
„ worffen seyn/und er sol dein Herz seyn.

So treu aber die Gottseelige Sara gegen ihren E-
he-Herrn/so liebeich war sie gegen ihr Kind gesinnet / und ist
solches das dritte Glied ihrer viel gepriesenen Ehren-Kette/
nemlich erga natum benevolentia, herzlichliche Liebe gegen
ihren Sohn. Je weniger sonst der Kinder sind/ ie lieber sind
sie ins gemein den Eltern/und sonderlich den Müttern/ derer
Liebe ohn dem gegen ihre Leibes Frucht der väterlichen oft-
mals weit vorgehet. Dis geschach bey der lieben Sara auch/
inmassen sie ihren einigen Sohn viel mehr und heftiger gelie-
bet/als ihn der Vater Abraham liebte. Da sich der Stieff-
Sohn Ismael unterstand/ ihren Isaac zu hönen / lag sie ih-
rem Manne so lange an/ bis er jenen/ der Magd Sohn/ zu-
samt

Abdankung.

sampt seiner Mutter aus dem Hause stieß. So sehr wallete ihr ganzes Herz und alle Adern ihres Leibes / ja alle Blutströpflein an ihr vor lauter brünstigen Liebe gegen dieses ihr Kind!

Wiewol nu der gutthätige Gott unsere see'ige Frau Stadt-Richterin zu neun unterschiedlichen malen zu einer frölichen Kinder-Mutter gemacht; noch dennoch hat Sie ihre mütterliche Liebe gegen ihre Kinder nicht also zertheilet / daß sie eines geliebet / das andere gehasset / sondern sie liebete die alle hergliclich / die ihr Gott durch Liebe zu lieben bescheret. Welche ihre Liebe Sie / nebenst ihrem Ehe-Herrn / durch derselben mütterliche Wartung und Pflege / durch gute Zucht und stete Ermahnung zur Gottesfurcht / auch zum Theil durch embsige Beföderung zu einem gewissen Stande / öffentlich an den Tag gelegt: ohne wodurch Sie besonders ihre Storgem und Mutter-Liebe gegen ihre Leibes-Erben erwiesen. Ich traue wol zu / Ihr Herz-betrübten Herren Söhne / daß Ihr eure seelige Frau Mutter und dero sehr gültliches Wohlwollen mit der Zeit vermissen werdet.

Aber gleich wie sich Sara auch gegen andere / Fremde und Armen / gutthätig und mild erwiesen / welches der vierdte Ring oder Reihe ist an ihrer Tugend-Kette / und heist erga egenum beneficentia, Gutthätigkeit gegen Dürfftige: also brach ebener massen der selig verschiedenen Frau Gänzlandin das Herz gegen Arme und Nothleidende. Dort als die drey Engelische Männer vor Abrahams Hütten / unter dem Hain Mamve / vorbehey reiseten / und er sie nicht wolte ungesessen von sich lassen / war Sara bald thätig und geschäftig / die Reisenden an ihrem Tisch vergnüglich zu versorgen und zu bedienen / auff welcherley Art sie es

Abhandlung.

andern zu anderer Zeit ohne Zweifel wird gemacht haben.

Unsere in Gott ruhende Matrone hat nicht nur manchem Freunde/ Einheimischen und Auswertigen/ an ihrem Tische manch Stück Essen gegeben / und nach Vermögen Guts gethan; sondern auch zu den vor ihrer Thüre vorüber gehenden und bittenden Armen ihre Hände freygebig ausgebreitet / und ihre milde Hand dem Dürfftigen gereicht / (welches die heilige Schrift an einem Tugend samen

Epr. Sal.

31/20.

Matth. 6/3.

Weibe bey dem Salomone unter andern statlich rühmet /) und wenn sie solches Almosen gegeben / ihre lincke Hand nicht wissen lassen / was die Rechte gethan. Wannhero Sie mit allem Recht eine Zuflucht der Armen / eine Mutter der Verlassenen und Waisen konte genennet werden / allermassen Sie denn auch durch sothanes Wolthaten / nach St. Petri Worten / eine Tochter Sara worden.

Dieser so werthen Tugend reichet an der oft berührten / Gold und Perlen-Schmuck überrtreffenden / Lobes-Kette Sara / eine nicht geringere Tugend / als das fünffte Glied daran / ihre Schwesterliche Hand / ihr Name ist humilis erga se modestia, Demuth und Mässigkeit gegen sich selbst. Ungeacht Sara von guten / ja von Fürstlichen Mitteln war / gleichwol blieb sie in der Niedrigkeit / und mässigte sich / bevor ab in der Kleidung und Tracht / dermassen / das sie weder einigen Überflus jemals an ihren Hals hieng / ihren hohen Stand und Herkommen / oder das grosse Vermögen damit an Tag zu geben; noch viel weniger ihren Leib mit wollüstiger Mode ausstaffierte / etwa frembden Männern zu gefallen: sondern sie hielt sich nur reinlich / und war vergnügt / wann sie Gott und ihrem Herrn allein gefiel. Ach was sol ich von der Demuth und mässigen Kleider-Pracht der Wol-seeligen sagen?

Wie

Abdancfung.

Wiewol Sie es so wol und besser vermochte / als manche gebuhte Jesabel / sich mit Kleidern sehen zu lassen; so that sie es dennoch nicht. Daß Sie bey ihrer euserlichen Keinligkeit / gleich der Sara / eine reine / keusche / demüthige / gläubige Seele hatte / woben Sie sich ihres Gottes und Ehe-Herrens beständiger Liebe und Gefallens versichern konte / das hielt sie für weit köstlichem Schmuck / als wenn sie mit Haar-flechten und Gold-umbhängen / oder prächtigem Kleider-Anlegen / aller Leute Augen zu sich gerissen hätte. Und verhielt sich hieninnen ganz gemäß der Apostolischen Kleider-Ordnung / welche denen Weibern / die da Gottseeligkeit beweisen durch gute Werck / in ihren Schrifften vorgeschrieben stehet.

1. Tim. 2 / 9.
seq.
1. Petr. 3 / 6.

Kommen wir auff die Wirthschafft / so findet sich ein neues und zwar das sechste Tugend-Glied / so da ist ad rem domesticam diligentia, Fleiß und genaue Obsicht in der Haushaltung. Sara war eine Kern-gute Wirthin / die dem Abraham nichts verderben ließ. Wenn seine Gäste nach ihr fragen / giebt er zur Antwort: Sie ist drinnen in der Hütten. Klinget das nicht besser / als von einer Müßiggängerin / die mit Dina die Gassen auff und nieder wecket / oder mit Jesabel das Fenster den ganzen Tag an den Hals hänget / und ihre Hände nicht einmal gern ins kalte Wasser steckt.

Unsere seelige Frau Stadt-Richterin glich ihrer guten Wirthligkeit halber nicht uneben einer Schnecken / die ihr Haus immer bey sich trägt: welcherley Schnecken-Art die Alten schon längst dem Frauenzimmer / zum Exempel der Nachfolge / bestens recommendiret und anbefohlen haben / und gerathen / eine Wirthin solle selbst nach allem sehen / und dem Gesinde nicht allzu viel trauen / sie solle eingezogen und sparsam leben. Demnach ließ sich die seelige Frau bey ihrer

schweren

Abdankung.

Spr. Sal.,

31/18.

v. 27.

v. 11.

schweren Haushaltung keine Mühe verdrüssen / wodurch ihrem Hause und Nahrung konte geholffen werden. Ins gemein und bey gesunden Tagen war Sie das Erste aus dem Bette / und das Letzte zu Bette / und ließ ihre Leuchte des Nachts nicht verleschen: Sie schauete / wie es in ihrem Hause zugieng / und aß ihr Brodt nicht mit Faulheit / daher sich ihres Mannes Herk auff Sie / als auff seine Crone / verlassen konte / und Nahrung Ihm nicht mangelte.

Die Kette wird bald geschlossen seyn / denn das siebende und letzte Glied / sub afflictione patientia, Gedult und Sanfftmuth in allerley Wiederwertigkeit / ist schon unter Handen. Was für ein Creuz kan Eheleuten beschwerlicher fallen / als ihres Ehe-Bettes Einsam- und Unfruchtbarkeit / zumal im Alten Testament / da dieselbige vor recht schimpfflich gehalten wurde? Und siehe / Sara die Unfruchtbare vertrug es mit Gedult / bis es Gott änderte. Was ist einem treuen Ehegatten schmerzlicher / als in Gefahr der Keuschheit und ehelichen Treue schweben / wie der schönen Sara zu zweyen malen / am Königlichen Hofe in Egypten und Gerar / woselbst sich die Könige in Sie verliebet hatten / zugemuthet worden? Allein siehe / Sara erwartete in Gedult der Rettung und Hülffe des HErrn. Hiezu kam das Mägde-Creuz / da die aufgeblasene Hagar Frau im Hause seyn wolte / und Sara bereits über das Maul zu fahren anhub: wobey Sie aber sich nach ihres Herrn Verordnung in geziemender Bescheidenheit willigst geachtet.

An Creuz und Trübsaal hat es unserer seligen Frau Mit-Schwester auch nicht gefehlet / ob es schon nicht eben die ietzt erzehlten Sorten waren. War das nicht Creuzes genug / was sie in Kriegs-Zeiten ausgestanden? War das nicht Creuzes

Abdankung.

Creuzes genug/ da sie vor 12. Jahren/zween Söhne auf einmal einbüßte? War das nicht Creuzes genug/wenn sie Gott nun eine geraume lange Zeit siechen und francken lassen? Aber in allen diesen Stücken hat sie sich als eine gedultige Tochter Sara erzeiget / ihr Creuz-Bürdelein mit sanfftem und stillem Geiste ertragen/ihre Seele mit Gedult gefasset/und es ihrem Erlöser / nach seinem heiligen Willen und Rath alles zu machen/gehorsamlich befohlen. Der es denn numehr auch recht wol und gut mit Ihr gemachet/ wenn Er Sie am nechst verwichenen 21. Sontage nach Trinitatis/war der 20. Octobr. sanfft und stille aus diesem Angst- und Creuz-Kercker des irdischen Lebens aus und loß gelassen / und der Seelen nach in den herrlichen Freuden-Pallast des Himmels versetzet / wo beydes die heilige Mutter Sara und alle dero gläubige Töchter/mit ihrem köstlichsten Seelen-Schmuck und Ehren-Ketten ausgezieret / und in höchster Glückseligkeit vor Gott lebende beysammen anzutreffen.

Was könnte nu billicher seyn/ als die seelige Matrone / wie Sie bey ihren Lebzeiten der Erzh-Mutter Sara rühmlich nachgefolget/also iezund nach ihrem Tode Sie gleich dieser zu ehren.

Abraham klagte und beweinte den Tod seiner treuesten Gehülffin und Ehegattin Sara ganz bitterlich / der doch vormals / bey Aufopfferung seines Sohns/keinen Thränen vergossen: Isaac wird auch sehr jämmerlich gethan haben/allermassen er allererst nach etlichen Jahren bey seiner Verheyrahtung mit Rebecca/ über seiner Mutter getröstet worden: Zu dem haben gleichfalls die Benachbarten ihr herzliches Mitleiden sattfam bezeuget/wie denn die Kinder Beth dem Witwer ein schön Erb-Begräbniß / zu Beerdigung seiner lieben Hausmutter/gar willig und umb ein geringes Geld zukömen ließen.

Wen ich nur bey gegenwertigem ansehnlichem Reich-Begängnisse ansehe / der giebt mit traurigem Gesichte sein innerliches Betrübniß überflüssig zu erkennen. Was ist bey dem Hochbetrübten Herrn Witwer anders/ als Abrahams Klagen und Beroeinen? Was bey den Herzbetrübten Herren Söhnen anders / als Isaacs Jammern? Was bey den übrigen anwesenden Freunden und Begleitern anders/ als nachbarliches Mitleiden?

Die verstorbene Sara ward in ihrem eigenem Grabe zu Hebron

1. B. Mose
24/67.
E. 23/ 11, 16.

Abdankung.

bron in der zwiefachen Höle begraben / und sol nachmals bey der
Aufferstehung Christi / nebenst andern Heiligen aufferstanden seyn.
Also ist unsere seelige Frau Anna Salome auch iezo in ihr ei-
gen Grab/dem Körper nach/gebracht worden/aus welchem Sie zur
Zeit der allgemeinen Aufferstehung / mit allen Auserwehlten / an
Leib und Seele herrlich verkläret aufferstehen wird / und den Jes-
nigen sol wieder gegeben und zugesellet werden/welchen Sie durch ie-
zigen traurigen Riß schmerzlich entzogen worden. Umb welches
willen die betrübteste Leydtragenden nunmehr auch mit Abraham
von der Leiche ihrer Sará auffstehen / und mit Isaac sich über ihrer
Mutter trösten sollen.

Ich zweivle nicht/das wie der Tod und Begräbniß der from-
men Sará/vor aller anderer Frauens-Personen Todes-Fall/in H.
Schrift umständlich aufgezeichnet / und hiedurch ihr Vorzug vor
den andern allen nicht unklar angedeutet worden: also werde auch das
rühmliche Andenken unser wolseel. Frau Stadt-Richterin
nicht nur dieser münd- und schriftlichen Verfassung einverleibet blei-
ben/sondern gar in die Herzen der meisten Einwohner dieser Stadt/
und fürnemlich des weiblichen Ordens / feste eingepreget werden:
Wie denn die sämtlichen hier noch versamleten Leichen-Begleiter
beyderley Geschlechts / durch ihre fürnehme und Trostreiche Gegen-
wart/dessen eine gewisse Versicherung gethan haben. Wofür Ihnen
allerseits gebührender/schuldig-dienst-und freundlicher Danck hiemit
gesaget wird im Namen des Hochbetrübten Herrn Wittwers und
derer Herrers-Söhne/welche sich so wol zu derer andervertigen Dien-
sten bereitwilligst anbieten/als aufrichtig und herzlich wünschen/das
denenselben niemals ihre instehende Freuden-Tage zu solchen Trau-
er-Tagen werden mögen/und Sie/wenn Sie bereits einen Fuß vor
und in dem Freuden-Hause haben/doch zurücke treten/und das Trau-
er-Haus zuvor betreten dürffen/wie Ihnen zum Theil geschiehet/son-
dern das Sie vielmehr in beständigem Glück immerdar blühen / und
wenns ja an eine Veränderung gehen sol / eher das Leyd mit Freud/
als die Freude mit Leyd verwechselt sehen.

Dixi

M. LAUR. Puschmann.



66925

AB: 66925

ULB Halle 3
003 144 305

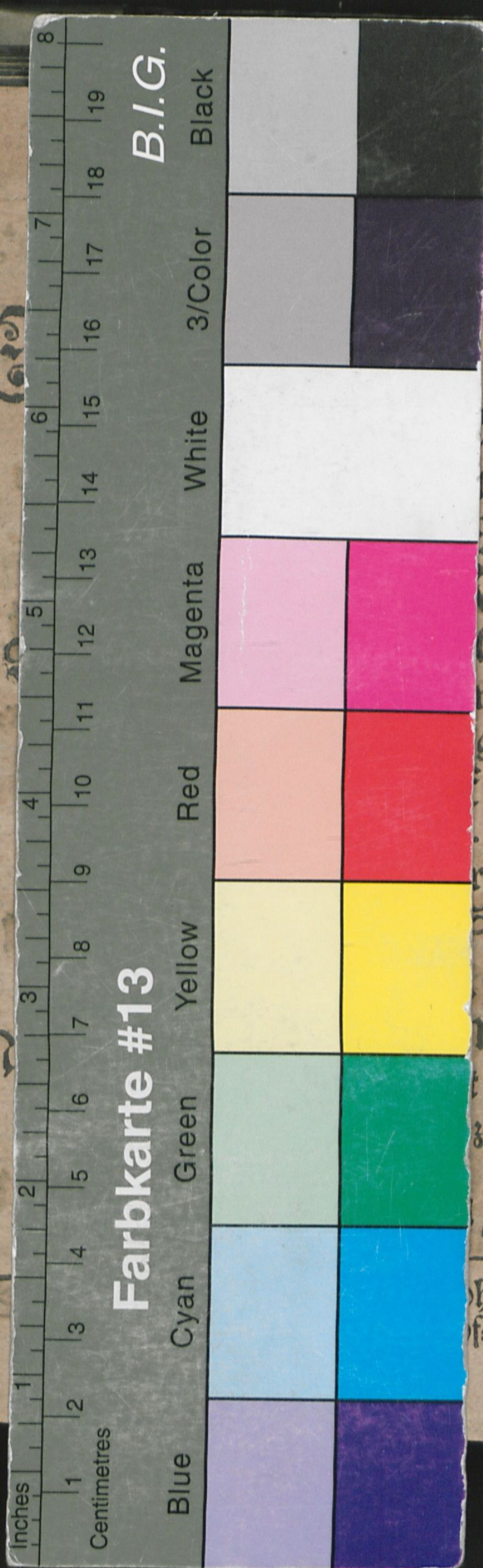


Sb.

R
VD 18
VD 17







Farbkarte #13

B.I.G.

eeleu
 D Z Z /
 en / Zugendreichen
Salomen /
 isin /
 lchtbarn / Wolbenam
 weisen
Santzlands /
 tadt = Richters und
 nns zu Torgau /
 gen Herzlieben
 hre
 . 1678.
 reichem Begräbnis /
 5 Wort /
 Psalm (v. 1. 2.)
 nich. Mein Gott / ich
 t zu Schanden werden ;
 zeigt
 / Sup. daselbst. 2c.
 Johann Zacharias Hempen /
 of = Buchdr. 1679.

21

